

Einzelpreis 40 M.
In Lódz ohne Zustellung wöchentlich 175 M.,
und monatlich 700 M., mit Zustellung im
Daus wöchentlich 200 M., u. monatlich 800 M.,
durch die Post bezog. monatl. in Polen 800 M.,
Ausland 1600 M.

Die 7-gelbgestrichene Nonpareillese 40 M.
Postkarten: die 4-gelbgestrichene Nonpareillese 200 M. Eingesandt im lokalen Teile 200 M.
für die Korrespondenz; für das Ausland kommt
ein Valutabuchdruck hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. — Ho-
chrechte werben nur nach vorheriger Verein-
barung gezahlt. Unverlangt eingesandte Ma-
nuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodzer Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 62

Donnerstag, den 16. März 1922

5. Jahrgang

Polen in Genua.

Die Konferenz von Genua hat für Polen eine besondere Bedeutung. Polen ist heute eigentlich der einzige der verbündeten Staaten, der in einigermaßen normalen Beziehungen mit Sowjetrussland lebt, dessen Regierung es in aller Form anerkannt hat. Trotzdem kann man nicht behaupten, daß ihm dieser Alt alle Vorteile gebracht hätte, die nach dem Völkerrecht sich als Folge einer gegenseitigen freiwilligen Regelung des Verhältnisses zwischen zwei Nachbarn ergeben. Die Frage des polisch-russischen Verhältnisses, speziell aber die Frage der Ostgrenze Polens, wie sie durch den Rigaer Frieden festgestellt wurde, bleibt trotz der gegenseitigen polisch russischen Neubereinigung immer noch eine offene europäische Frage. Der Umstand, daß die westeuropäischen Staaten die Sowjetregierung und damit auch ihre internationalen Alte bisher noch nicht anerkannt haben, hat auf die Politik Polens und auf die internationale Gesamtfrage des polnischen Staates einen ungünstigen Einfluß, zumal nach einer Bestimmung des Versailler Friedens die Entente-Staaten sich das Recht einer definitiven Festlegung der polnischen Ostgrenze gewahrt haben. Von der Anerkennung der Sowjetregierung seitens der westeuropäischen Staaten hängt also auch die Anerkennung der östlichen Grenze Polens, die endgültige Lösung der ostgalizischen Frage und in einem gewissen Grade auch die Vilnaer Frage ab. Man kann daher begreifen, daß keine Frage bisher in Polen so viel Interesse erregt wie die Konferenz in Genua, trotzdem voraussehen ist, daß in der Konferenz von Genua ebenso wie andere Friedensverträge auch der Vertrag von Riga als solcher nicht zur Diskussion kommen wird. Auch die Frage der Anerkennung Sowjetrusslands do jure durch die Staaten, welche den Versailler Frieden unterschrieben haben, ist zur Zeit ungewiß.

Dieses Interesse hat aber auch eine nicht minder wichtige wirtschaftliche Seite. Die Pläne eines wirtschaftlichen Wiederaufbaus Russlands, die den Hauptgegenstand der Verhandlungen bei der Konferenz in Genua bilden werden, hängen eng mit der Entwicklung, ja sogar mit der Existenz der polnischen Industrie zusammen. Der innere Markt Polens reicht nicht aus, die polnische Industrie zu beschäftigen. Die Textilindustrie von Lódz und jene des ganzen ehemaligen Kongresspolens war vor dem Kriege auf den Absatz in Russland und im Fernen Osten eingerichtet. Heute, wo diese Absatzgebiete unmöglich sind, durchlebt die polnische Industrie eine schwere Krise. Da an eine Aenderung der Exportrichtung der polnischen Industrie produktiv, etwa nach dem industriell weit entwickelten Westen, nicht zu denken ist, hängt Existenz und Entwicklung der polnischen Industrie einzig von der Frage ab, ob es dem polnischen Handel gelingen wird, den russischen Markt juriid zu erobern.

Dieses aber hängt wiederum gänzlich davon ab, ob die Moskauer Machthaber, welche das Riesenland im Zustande ständiger Anarchie erhalten, bald zurücktreten werden oder nicht. Es ist für Polen, als dem direkten Nachbarn Russlands, die höchste Zeit, sich bestimmte Gebiete des russischen Marktes zu sichern. Auch unsere Außenpolitik hat diese Situation erfaßt und bereits Ende November des Vorjahrs eine Aktion eingeleitet. Man bemüht sich bei uns seit zwei Jahren vergeblich in erster Linie um die Befestigung aller Gründe, die zu einem Konflikt mit Sowjetrussland führen könnten. Durch ein vorstehendes Vorgehen gegenüber den Forderungen der Sowjetregierung wurde es erzielt, daß die polnische Regierung bereits Ende Dezember Moskau vorschlagen konnte, Verhandlungen über Abschlusses eines Handelsvertrages zu beginnen, woran man bisher wegen der unzähliglichen Streitigkeiten überhaupt nicht denken konnte. Gleichzeitig wurde an der Ostgrenze ein Zuständigkeitsbereich mit Russland gestaltet, der in letzter Zeit großen Umfang angenommen hat. Das Befreien der polnischen Regierung, sobald als möglich mit Sowjetrussland normale Handelsbeziehungen anzuknüpfen, hat indes noch ein anderes Ziel im Auge. Polen als direkter Nachbar Russlands, der mit ihm eine über 1000 Kilometer lange Grenze gemeinsam hat, wird beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands eine hervorragende Rolle spielen, dank seiner günstigen Verkehrszusammenhänge auch als Durchgangsland für einen großen Teil des Handelsverkehrs zwischen dem Westen und Russland.

Die aktive Teilnahme Polens an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands — das ist heute das Hauptziel der polnischen Politik. Die wichtigste Bage, die Schwierigkeiten der industriellen Wiederaufstellung, die Noteninflation mit allen ihren ungünstigen Wirkungen auf Lódz, werden nicht aufbewahrt.

Gefechtskosten und Valutastabilität sind Tat-
sachen, welche die Bestrebungen Polens, ein aktiver
Faktor beim Wiederaufbau Russlands zu werden,
schwer hemmen müssten, wenn es auf sich allein
angewiesen wäre. Die Frucht des gemeinsamen
Vorgehens mit der kleinen Entente und den balti-
schen Staaten soll die Hinterhaltung der Mög-
lichkeit sein, daß die wirtschaftliche Selbstständigkeit
irgendeines Staates bei der Durchführung des
Plans einer wirtschaftlichen Erneuerung Europas
beschränkt werde, andererseits, daß irgend ein
Staat bei der wirtschaftlichen Wiederaufstellung
Russlands zurückgesetzt werde.

Außerdem aber darf man die Schwierig-
keiten nicht übersehen, die sich aus den Ver-
handlungen mit der Räteregierung ergeben
dürften, welche letztere durch ihre Haltung bisher
alle Bemühungen nach dieser Richtung hin
illustriert habe. Dieser Umstand in Verbindung
mit der Absage Amerikas, an der Kon-
ferenz in Genua teilzunehmen, haben in letzter
Zeit dazu geführt, daß man selbst in maßgebend
den Kreisen den Gedanken erügt, die Konferenz
überhaupt nicht zusammenzurufen. Die Amerikaner
sind über den Zustand der Dinge in Räterussland
sehr erstaunt, haben in der Eröffnungen der Konferenz in Genua einzulassen.

Wirtschaftsbeziehungen zu Russland absolut nicht
sprechen kann, solange sich noch die Herren
Ulianow Lenin, Bronstein-Trotzki mit Genossen
am Ruder befinden.

Die Genuener Konferenz in Frage gestellt?

Paris, 14. März. (Pat.) Der diplomatische
Mitarbeiter der "Chicago Tribune" schreibt, alles
spreche dafür, daß die Genuener Konferenz
fallen gelassen werden dürfe, da die
Vereinigten Staaten eine Beteiligung
ablehnen. Poincaré nicht persönlich daran
teilnehmen wünsche und die Räteregierung
die Befreiung ihrer Sachverständigen zur Teil-
nahme an den Beratungen der Sachverständigen
der verbündeten Mächte fordere. Außerdem sei
es möglich, daß Lloyd George vor dem
10. April zurücktreten werde und daß sein Nach-
folger vorsichtig genug sein dürfe, sich gleich
im Anfang seiner Laufbahn in die gefährlichen
Gefechtskosten einzulassen.

Amerikas Finanzoffensive.

New York 14. März. Wie "The Wall Street Journal" aus Washington meldet, soll das Staats-
departement mit Nachdruck erfordert haben: Die Ver-
einigten Staaten würden auf Bezahlung der
Beschaffungskosten bestehen. Diese Forde-
rung werde als eine unantastbare Schuld
angesehen. Die amerikanische Regierung würde ihre
Abstimmung als ein "ungewöhnliches Vorgehen der
Alliierten" betrachten.

"Chicago Tribune" weiß zu melden, in Wash-
ingtoner offiziellen Kreisen werde verfügt, die
amerikanische Note sei deshalb überreicht worden,
weil Amerika bei der Verteilung der ersten
deutschen Goldmilliarde nicht bedacht
worden wäre. Das Blatt erklärt weiter, in alliierten
Kreisen in Paris verlautet, das neue Abkommen
der Entente-Finanzminister werde in dem
Sinne revidiert, daß Amerika eine erste Zahlung
von 100 Millionen Goldmark zugesprochen werden wird.

Unter der Pariser Presse hat die amerikanische Forde-
rung, die von Carden im "Chancellor" als ein unfreundliches Vorgehen bezeichnet wird, heftiges Kopfzerbrechen veranlaßt. Da man bisher niemals davon bedacht hat, daß Amerika, das immer nur als Geldgeber in Betracht gezogen wurde, auch selbst einmal Geld
würde haben wollen, weshalb man sich angeföhrt hat,
amerikanischen Ansprüchen keinen Rat. Nur der
"Temps" versucht dem neuwüchsigen Brokera
juristisch beizukommen, wobei er zu dem Ergebnis
gelangt, daß Deutschland Amerika besondere
bezahlt müsse.

Sehr aufgereggt gestaltet sich "L'Espresso"
das die Frage erhebt, was die amerikanische
Armee rügt, wenn sie nicht im Dienst einer
sozialistisch tatsächlichen Zusammenarbeit mit den Mit-
gliedern stehen und wenn sie eine jener Formen der
Sanktionen entgegengebrachte Politik praktiziere.

Die Antwort der Finanz- minister an Amerika

Paris, 15. März. (Pat.) In London
der amerikanischen Delegation ist die
Zahlung der Beschaffungskosten für die ameri-
kanische Armee im Rheinland durch die Finanz-
minister Frankreichs, Gélande, Tariens und
Belgiens erklärt, daß in dem in erster Linie
vom 11. März d. J. der Abschluß ent-
halten sei, daß nicht die Finanzminister für die
Regelung dieser Angelegenheit zuständig seien.

Eine zweite amerikanische Rechnung.

Paris, 14. März. "Chicago Tribune" mel-
det, daß außer der von Amerika als Beschaffung-
skosten verlangten 241 Millionen Dollar denn auch
eine Rechnung über 28 Millionen Dollar für die Unterhaltung der amerikanischen Truppen vom 1. Mai 1921 bis 1. Mai 1922
überreicht werden würde.

Die trostlose Finanzlage Italiens.

Rom, 15. März. Der ehemalige Minister-
präsident Nitti hält in Mailand in Südtirol
eine Rede, in der er die wirtschaftliche und
finanzielle Lage Italiens als äußerst trost-
los schlägt. Der Staat, der schon bis an
die äußerste Grenze verschuldet sei, finde in
Ausland keinen Kredit mehr.

Die Delegierten Frankreichs zur Vorkonferenz für Genua.

Paris, 15. März. Wie "L'Espresso" mit-
teilt, wird die französische Delegation,
die sich an der am 20. März in London beginnen-
den Vorbereitungskonferenz für Genua beteiligt,
aus dem Ministerialdirektor Servoz, als dem
Vertreter des Auswärtigen Amtes, aus dem
Vertreter des Finanzministeriums Tissié und
aus dem Justizrat Fromageot bestehen. Den
französischen Sachverständigen würden genaue schrift-
liche Weisungen erteilt werden, die gegenwärtig
dem Ministerpräsidenten zur Genehmigung vor-
liegen.

Der Stand der polnischen Anleihever- handlungen in Paris.

Die Großbanken Frankreichs verlangen die Garantie der französischen Regierung.

Der schwedische Professor Radziszewski, der bereits im Oktober v. J. einmal wegen Gewährung einer Anleihe für Polen in Brüssel und Paris war, ist neuerdings aus Paris zurückgekehrt, wo er mit zahlreichen Vertretern der französischen Finanz- und Handelswelt sowie Regierungsmitgliedern u. a. dem Ministerpräsidenten Poincaré unterhandelt hat wegen Gewährung einer Anleihe von einer Milliarde Francs. Prof. Radziszewski äußerte Warschauer Pressevertretern gegenüber, daß die Großbanken in Frankreich die Garantie der französischen Regierung verlangen. Diese Garantie müsse sowohl von der französischen Kommission wie auch vom Senat akzeptiert werden. Die parlamentarischen Kreise namentlich die um den Deputierten Louis Marin zeigen großes Entgegenkommen. Der französische Geldmarkt verfüge trotz der Industriezeit über große Mittel. Poincaré selbst versicherte, daß die Regierung keine Schwierigkeiten machen werde, daß aber die Bedingungen der Anleihe vom Finanzminister festgesetzt werden müßten. Die Anleihe, falls sie zustande kommt, soll in 10 Jahren zahlbar sein, zu 8 Prozent verzinslich und zu einem Kurs von 94 1/2 emittiert werden. Über die Vermündung der Finanzierung wird das polnische Finanzministerium entscheiden.

Meldungen der Warschauer Presse zufolge sind die Verhandlungen über die französische Anleihe für Polen auf einige Wochen verlegt worden.

Die Verteilung des ehemaligen deutschen Staatsgutes in Danzig.

Die interalliierte Kommission zur Verteilung des früheren deutschen Reichs- und Staatsgutes hat, wie aus Danzig gemeldet wird, an den Danziger Senat sowie an den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Pluciński, eine Note gerichtet, der ein Verteilungsplan über das ehemalige deutsche Staatsgut unter den Numänen zu Hilfe kommen und durch Befehle nach Odessa und Kiew marschieren. Die Monarchisten führen gleichzeitig Verhandlungen mit Amerika und Brasilien wegen Lieferung großer Mengen von Lebensmitteln. Hauptstadt der Monarchisten ist Belgrad. Seit längerer Zeit führen sie mit der serbischen Kriegspartei, an deren Spitze König Alexander steht, Verhandlungen. Im Falle eines Kriegsausbruches zwischen Russland und Rumänien, soll die serbische Armee den Rumänen zu Hilfe kommen und durch Befehle nach Odessa und Kiew marschieren.

Danach erhält die Freie Stadt Danzig u. a. sämtliche Domänen und Forsten, das Schloss Oliva, die ehemaligen Truppenübungsplätze, die ehemalige Kriegsschule, die Post, Telegrafen und Postgebäude, das ehemalige Festungsgebäude und die Navigationsschule, den Flugplatz Langfuhr sowie einen Teil der Kasernen. Danzig verpflichtet sich, in den Kasernen auch Wohnungen für polnische Beamten bereitzustellen, sowie polnische Navigationsschule an der Schiffsbau- und Flugschule nächst Danziger in erster Linie zu berücksichtigen. Ferner gestattet Danzig die Errichtung einer polnischen Flug-
halle für den polnischen Luftpostdienst.

Der Republik Polen wurden zugeteilt:
die Eisenbahn, das Eisenbahndirektionsgebäude, das
Auswandereramt, ein Gebiet auf der Halbinsel
mehr.

Man wird gut daran tun, vorstehende Meldungen zunächst mit Vorbehalt aufzunehmen, wozu auch die phantastisch anmutende Ausmaßung derselben
maut.

Gemeinsame Front der Neutralen für Genua.

St. Petersburg, 14. März. Die von Schweden ins angrenzende Küstengebiet unter den neutralen Staaten wurde dem Friedenshaftrichter Haltung auf der Seite eines von Genua ist nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Schweiz auf ein freundschaftliches Ende erwartet werden. Es wurde angezeigt, daß Spanien zu der geplanten Aussprache der neutralen Staaten eintrat.

Die Schweizische Delegation für die Konferenz von Genua ernannte der Bundesrat die Konsuln Schulthess und Motto. Als Sachverständige werden Nationalrat Alfred Frey und Oswald Dubois beauftragt. Das schweizerische Wirtschaftsdepartement hat die Wirtschaftskommission der Schweiz eingeladen, ihre Vorschläge für die Konferenz von Genua baldmöglichst zu unterbreiten.

Armbuchungen gegen das Kabinett Wirth in Berlin.

Berlin, 15. März. Am Sonntag fand im Rathaus eine große Versammlung von Berliner Bürgern und Gewerbetreibenden unter überwältigender Beteiligung des Publikums statt. Viele der Deutschen und der Deutschen Wehrpartei rissen in ihren Reden das Kabinett Wirth und seine Politik heftig an. Während der Versammlung kam es zu Zusammenstößen. Die Anhänger der rechten Parteien verhinderten die Versammlung und veranlaßten einen Umgang durch die Straßen. Die Versammlung endete mit Strafanzeigen. Die Polizei, welche einschreiten wollte, mußte sich vor den Ansturm der Menge zurückziehen.

Der Antrag Rappas abgelehnt.

Leipzig, 14. März. Der Beschluß des Unternehmers beim Reichsgericht, der den Antrag Rappas auf freies Geleit und Verhöhung vor der Untersuchungshaft ablehnt, hat folgenden Wortlaut: Der Antrag wird abgelehnt, weil allein die bedingungslose Feststellung des Angeklagten als der Tatsache entsprechend erachtet werden kann und im übrigen die Gründe für den Erlass des Strafbescheids vorhanden.

Finnische Abmachungen mit Moskau.

Helsingfors, 15. März (Pat.) Die Verhandlungen der finnischen Regierung mit Moskau haben offizielle Resultate ergeben. Die Sowjetik sind mit der Übernahme des Schutzes der etwa 5000 finnischen Bürger in Russland einverstanden und schickten die Einträge und den Aufenthalt des finnischen Ausbaus in Russland. Außerdem soll eine gemeinsame Kommission zur Regelung der Konflikte gebildet werden. Die Sowjetik verzichten auf Repressionsmaßnahmen im Handel mit Finnland. In Moskau soll ein finnisches Generalkonsulat eröffnet werden.

Lloyd Georges Verhöhnungsmitteilungen für Kleinasien.

Die Nachricht auf Griechen und Russland. **Londn, 14. März.** Reuter veröffentlichte eine Erklärung Lloyd Georges zur Befreiung der türkischen Regierung. Es heißt darin: Unsere Handlung gegenüber den Griechen und Türken ist gerecht und in partell. Wir wollen einen wirklichen Frieden, die Befreiung eines solchen Dokumentes, die Befreiung der türkischen Regierung macht die Verhandlungen für einen guten Frieden schwierig. Wir haben immer sehr großen Wert auf die Stimmung der Mohammedaner in Indien gelegt. Diese führt stets einen großen Einfluß auf die Orientierung unserer Politik aus. Die

Die Königin der Operette Wiktorja KAWECKA

tritt heute Donnerstag, den 16. d. M., um 8.30 Uhr im Saal der Philharmonie, Dzisna 18, auf. Nur ein Abend der beliebtesten Lieder und volkstümlichsten Arien aus Operetten. Im Konzert beteiligen sich der K. S. der Warschauer Oper Krugowski und der berühmte Professor Pietrowski (Klavier). — Eintrittskarten sind schon jetzt im Saal der Philharmonie zu haben. 189

Rolle, die die Mohammedaner in dem großen Krieg gespielt haben, hat uns stets hohe Achtung eingebracht.

Lokales.

Lobz, den 16. März 1922.

Die Krankenkasse beginnt ihre Tätigkeit.

Die Krankenkasse der Stadt Lobz, die ihre Entstehung dem Gesetz vom 19. Mai 1920 verdankt, beginnt am Montag, den 8. April 1922, ihre Tätigkeit.

Der Versicherung in der Krankenkasse unterliegen pflichtgemäß alle Personen ohne Unterschied des Geschlechts, die auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses beschäftigt sind, und zwar: Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Brüderländer, Vorarbeiter, Ausseher, Maschinenführer, Büroangestellte und Bürobeamten, technische Angestellte und Beamte, Leiter und Direktoren, die in der Industrie, im Handwerk, Bergwesen, Handel und Verkehrsweisen beschäftigt sind; Angestellte in Banken, Magazinen, Handelsunternehmen, technischen Betrieben, Löder's Gastwirtschaften, Hotels, Apotheken, Kinos, Declaras, Zeitungen und Zeitschriften. Investisse der öffentlichen Schanzen- und Theater sowie sämtlicher sozialer, religiöser, sozialistischer und gewerblicher Institutionen und Vereinigungen; Personen, die in kommunalen und staatlichen Unternehmen beschäftigt sind, sowie Angestellte und Beamte der Selbstverwaltungen und des Staates; Eisenbahnangestellte sowie Angestellte anderer Transportunternehmen, die Besitzungen von Schiffen und anderen Wasserverkehrsmitteln; Sand- und Walzwerker und Angestellte, die ständig oder zeitweise arbeiten; Angestellte, Lehrer und Erzieher sämtlicher Lehr- und Erziehungsanstalten; häusliche Dienstleistung usw. Außerdem unterliegen der Versicherungspflicht Personen, die nicht ständig beschäftigt sind, Hausarbeiter und Personen die mit ihnen arbeiten.

Samtliche Arbeitgeber, die innerhalb des Verwaltungsgebietes der Stadt Lobz Angestellte beschäftigen, sind verpflichtet, die bei ihnen beschäftigten Angestellten bis zum 25. März d. J. anzumelden.

Von den nach diesem Tage eingetretenen Änderungen muss die Krankenkasse im Laufe von 3 Tagen von der Aufstellung oder Entlassung des Arbeiters benachrichtigt werden; das gleiche gilt von jeder Erhöhung oder Herabsetzung des Verdienstes. Nichtanmeldung der Angestellten in der vorgeschriebenen Frist zieht die vom Gesetz vorgesehenen Strafen nach sich. Auf Verlangen der Kontrollorgane der Kasse sind die Arbeitgeber verpflichtet, jegliche zur Feststellung der Zahl der Arbeitnehmer erforderlichen Auskünfte zu erteilen (Art. 78 des Gesetzes). Formulare sind erhältlich und Auskünfte der Angestellten werden entgegengenommen im Zentralbüro der Krankenkasse (Waszawska 225) sowie in nachstehenden Anmeldebüros bei den Ambulatoren: 1. — Karolstraße 28. 2. — Petrfauer 17. 3. — Bagiewnicki 46. 4. — Szpitalna 2 (Wibrow). Vom 8. April d. J. ab wird die Krankenkasse in Lobz ihren Mitgliedern und deren Familien praktische Hilfe und Unterstützungen zur Deckung der Begräbniskosten zuteil werden lassen; Begräbnisfeste für die Dauer der Krankheit und der Niederkunft werden nur Mitgliedern der Kasse gewährt.

Außerdem werden auch vom ersten Tage an die Ambulatoren bei größeren Betrieben tätig sein. Mitglieder, die die Dienste der Krankenkasse in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, müssen sich im Bureau des nächsten Ambulatoriums melden und die Bescheinigung des Arbeitgebers sowie den Personalausweis vorlegen. Wird der Befund des Arztes im Hause des Ambulatoriums bis 11 Uhr vormittags Mitteilung gemacht werden, so muß davon im nächsten Ambulatorium bis 11 Uhr vormittags Mitteilung gemacht werden. In den geöffneten Räumen, wo der Kassenarzt nicht verhängt wird, werden die Kosten des Arztes und der Heilmittel von der Krankenkasse aufrechnet, sofern die Veränderung mit Gefahr verbunden gewesen wäre. Die Tabellen der Beiträge und Gebührenabrechnungen werden besonders veröffentlicht werden. Die Krankenkasse hat die Telefonnummer 805.

Die Lage in Industrie und Handel. Nach einem gewissen Stillstand, der in der vorherigen Woche durch das Sinken der fremden Waren hervorgerufen wurde, hat die Konjunktur im Laufe dieser Woche eine erneute Besserung erfahren. Diese Besserung in Industrie und Handel ist auf den Besuch zahlreicher heimischen und fremden Kaufleute, die hier größere Anträge ertragen und Räume abschließen, zu rückzuführen. Obgleich die Preise für die Industriegeräte sich in dieser Woche nicht gefordert haben, ist das Klima in um einige Hundert Mark teurer geworden. Der Mangel an Material hat sich stark gefüllt gemacht. Wechselt werden nur sehr ungern angenommen. Der Mangel an Material läuft sich durch die während des Stillstandes ausgestellten Anweisungen, die jetzt erhältbar sind, erklären. In der Industrie ist nach den Lohnforderungen der Arbeitnehmer die normale Arbeit fast überall wieder angenommen worden. Fast in allen Fällen wurden die Lohnforderungen bewilligt. Die Lohnhöhung bewegt sich zwischen 18%—40%. Nur zwischen den Arbeitern und den Besitzern kleinerer Betriebe konnte noch keine Einigung erzielt werden. Die Verhandlungen werden augenblicklich durch Vermittlung des Arbeitsinspektors geführt. bip.

In der Fabrik von Poznań an der Oderstraße ist ein Aussand der dem Metallarbeiterverband angehörenden Angestellten ausgetreten, die bei der letzten Lohnhöhung übergegangen wurden. Da die Antriebsmaschinen an gehalten wurden, ist der ganze Betrieb lahmgelegt.

Gestern fand in der Steigerischen Fabrik eine Versammlung der Arbeitnehmer statt. Auf dieser Versammlung erklärten die Arbeitnehmer in den Streit einzu treten, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Neben einer Lohnhöhung verlangten sie noch, daß die Meister keine Arbeiter ohne die vorherige Einwilligung der Arbeiterverbände ausspielen dürfen. Um 9 Uhr morgens demonstrierte die Arbeiterschaft gegen ihren Arbeitgeber sowie gegen ihre Leitung. ap.

Die Arbeitnehmer der Betriebsabteilungen (Maschinen, Feuer, Schlosser usw.) in den Fabriken der Textilindustrie verlangten seinesfalls 20 Proz. Lohnhöhung. Die Fabrikarbeiter bewilligten in den ersten beiden Konferenzen erst 10 dann 15 Prozent. Im Zusammenhang damit fand eine Versammlung der Arbeitnehmer statt, auf der der Vorsitzende der Danina hörte, daß der Vorsitzende der Danina sollte beginnen. Infolge des Streites haben gestern die größeren Fabriken, wie: Pogon-

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten). Da rückte Herr von Slotwitz die Frage an ihn, wo er in Newyork abzusteigen gedenke. „Ich weiß noch nicht“, — rückte der Student aus. „Ich denke, ich werde in irgend einem Boardinghouse logieren. Adressen wird man ja in den Zeitungen finden.“

„Nur ist das Hoffmann-House sehr empfohlen worden“, meinte Herr von Slotwitz. „Soll ein sehr schönes Hotel sein.“

„Meinen Sie nicht, John, daß das ein sehr gutes Haus ist?“ wandte sich Miss Parkhurst, die dabei stand, an Miss Pemberton.

Der Amerikaner bejahte. „Es wird viel von deutschen Touristen besucht. Die Einrichtung ist erster Klasse.“

Aber der Leutnant erwiderte mit einem raschen Blick nach seinem Landsmann hin.

„Ich werde doch zunächst meine Empfehlungsliste abgeben. Vielleicht kann man mit etwas besonderes Passendes empfehlen.“

Auch Miss Parkhurst legte eine größere Gesprächszeit als sonst an den Tag. Sie sprach mit neugieriger Lebhaftigkeit von ihren Eltern, von ihrem Bruder, der sie gewiß voll Ungeduld am Pier von Hoboken, an dem Landungsplatz der Kajütenpassagiere, erwarteten würde. Darauf beschrieb sie die Einfahrt in Newyork; zur Linken Staten-Island mit seinen kleinen Villen, zur Rech-

ten das bekannte populäre Seebad Coney Island, das in der heißen Jahreszeit täglich von Tausenden von Newyorkern aufgesucht wird, im Vordergrunde die Millionenstadt, überragt von der Kolossalstatue der Freiheitsgöttin, einem Geschenk der Republik Frankreich an die Vereinigten Staaten, dann die Riesenbrücke zwischen Newyork und der großen Schwesterstadt Brooklyn, zuletzt die Einfahrt in den Hudson-River. Hieran knüpfte sie die Schilderung der Gegend, wo ihre Eltern ein Haus besaßen, in der Lincoln-Avenue.

Den Leutnant begann es doch zu verdrücken, daß Miss Parkhurst heute seinen Landsmann so ganz offenkundig bevorzugte, und da die Augen der schönen Amerikanerin, die in trauriger Weise in einem Liegestuhl ruhte, keinen Blick von ihm ließen, so löste er sich von der Gruppe und näherte sich, nachdem er höflich und vorsichtig einen kleinen Umweg gemacht und hier und da ein paar Worte mit anderen Passagieren gewechselt hatte, der schmachtenden Gesellschafterin.

Ein wilder Tumult, der von dem Vorderschiff plötzlich herüberkam, erregt die Aufmerksamkeit und die Neugier der Kajütenpassagiere. Man beeilt sich, nach vorn zu kommen. Streiten sich die Zwischendeckler, hat irgend einer von ihnen eine Ungehörigkeit begangen, einen Diebstahl oder dergleichen? Das Geschrei wird immer wilder und lauter. Neugierig, auf jede Sensation erpicht, die Abwechslung in das Einerlei gelingen, des Feuers Herr zu werden. Die Haupt-

sache sei, daß die Passagiere sich ruhig verhalten und die Mannschaft im Löschwerk nicht behinderten.

Aber die Beschwichtigungsversuche des Offiziers und seiner Mannschaft und ihre Mahnungen zur Ruhe und Ordnung fruchten wenig. Eine wilde Panik bemächtigt sich der meisten, man schreit und lärm durch, Frauen und Kinder weinen, ringen die Hände und graben sich wie sinnlos. Viele drängen nach den Booten und wollen sie in die See hinablassen. Freilich, das gelingt ihnen nicht, umso weniger, als jeder den andern drängt und zurückstößt, um selbst heranzukommen. Da schneidet einer mit dem Messer die Schnüre los, und sofort reißen ein Dutzend Hände die Leinwandplane herab, mit denen die Rettungsboote verdeckt sind. Nun fängt man an, in die Boote zu steigen, die noch oberhalb des Decks in den Davits hängen.

Da läuft der wachhabende Schiffsoffizier mit einer Anzahl Matrosen heran und treibt die schon in den Booten Sitzenden wieder zurück. Mehr als seine Rufe und Befehle wirkt der Revolver, den er in der vorgestreckten Rechten hält, und die verschlossene, drohende Mündung. Man gehorcht schließlich; die, die sich in den Booten bereits in Sicherheit wähnen, klettern wieder herab. Ein paar Matrosen werden bei den Booten als Wache aufgestellt, der Offizier und der Rest der Mannschaft postiert sich wieder an der Treppe, die zum Zwischendeck führt.

(Fortsetzung folgt.)

Die prachtvollsten und hygienischsten Badeanstalten in Polen

RÖMISCHE BÄDER

Warschau, Krak. Przedm. Nr. 58 (neben dem Miechowis Denkmal) 126
CENTRAL - BADE - ANSTALT Warschau, Krak. Przedm. Nr. 16/18
geöffnet am Tage und während der ganzen Nacht.

Das elegante Łódź kleidet sich nur bei

S. Lenkinski

Herren-Schneider-Atelier
Petrkauer 107, rechte Offiz., 2. Fl. 2. St.

Die Billigsten

in der Stadt sind Schmechel & Rosner Łódź, Bielauer Straße 100 und Filiale 160, weil sie rechtlich noch vor der Sieg erungen sind. Es ist am 2. April in größerer Anzahl Damenkleider bis zu den eleganten, neuen Damenkleidern, kostbare Roben, Kleiderstoffe in Garde- und Cetrot, Boston und Flora. 905

St. Scheibler, Wibrower Manufaktur. Geyer, den Betrieb einstellen müssen. Nun benachrichtigen die Fabrikanten die Delegierten, daß sie zu verhandeln wünschen. Gestern fand eine gemeinsame Konferenz statt auf der die Fabrikarbeiter den gelernten Arbeitern 20 Prozent und den unerlernten 15 Prozent Lohnhöhung zuließen. Da die Arbeitnehmer darauf nicht eingingen, wurden die Verhandlungen abgebrochen. bip.

Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern infolge ungenügender Beteiligung nicht stattgefunden. bip.

Belegung des Streiks der Bäckeranstalten. In Arbeitsinspektorat fand eine Konferenz in Anlegesachen der Lohnforderung der Bäckeranstalten statt. In den Verhandlungen nahm die Vertreter der Bäckermeisterin, die Vertreter der üblichen Bäckermeistervereinigung sowie die Vertreter des Bäckermeisterangestelltenverbandes teil. Wie bekannt forderten die Angestellten eine Lohnhöhung von 50 Proz. Die Arbeitgeber weigerten sich solch große Lohnhöhung zu bemühen, da dadurch notwendigerweise der Bruttelpreis eine Steigerung erfahren müsse. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde der Vorschlag des Arbeitsinspektors, der eine Lohnhöhung von 25 Proz. vorschlägt, von beiden Seiten angenommen. Diese Lohnhöhung ist vom 12. M. an verbindlich. Auf dieser Konferenz wurde gleichzeitig ein Beschlüsse angenommen, daß die Löhne vom 1. April an im Verhältnis zur Tenerung neuerdings geregt werden sollen. bip.

Die Danica. Im Zusammenhang mit der Ankunft Dr. Wiesenbergs, des Leiters des Departements für Finanzangelegenheiten, in Łódź fand eine Konferenz im Łódźer Finanzamt statt. An dieser Konferenz nahmen teil Dr. Wiesenbergs, der Direktor des Finanzamtes, die Vertreter des Magistrats sowie die Leiter der einzelnen Finanzabteilungen. Nach der Konferenz begaben sich Dr. Wiesenbergs, der Direktor Dr. Stelig und der Schöffe Babiak nach den Daninakassen. Bei der Besichtigung der Bücher der Daninazahler stellte man fest, daß diese Bücher in Łódź besser als in Warschau bearbeitet wurden, da sie eine viel leichtere Orientierung ermöglichen. Bereitend für die Bürger unserer Stadt ist die Tatsache, daß sie die Daninakassen nur anrufen, um festzustellen, ob man nicht vielleicht veraussetzt hat, sie in die Liste der Bäckermeisterangestellten einzutragen, an die Eintritt der Danina abzurechnen nur wenige. Sie schließen die Eintrittsliste bis zum letzten Augenblick auf, wodurch nur Überlastung der Beamten hervorgerufen werden wird. Es wäre erwünscht, daß für die Daninazahler jedes Hauses eine bestimmte Person die Bücher kontrolliere. Bei der Bezahlung der Danina sollte ähnlich vorgegangen werden. Die Gesellschaften und andere Institutionen sollten eine gemeinsame

Gestern fand in der Steigerischen Fabrik eine Versammlung der Arbeitnehmer statt. Auf dieser Versammlung erklärten die Arbeitnehmer in den Streit einzu treten, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Neben einer Lohnhöhung verlangten sie noch, daß die Meister keine Arbeiter ohne die vorherige Einwilligung der Arbeiterverbände ausspielen dürfen. Um 9 Uhr morgens demonstrierte die Arbeiterschaft gegen ihren Arbeitgeber sowie gegen ihre Leitung. ap.

Die Arbeitnehmer der Betriebsabteilungen (Maschinen, Feuer, Schlosser usw.) in den Fabriken der Textilindustrie verlangten seinesfalls 20 Proz. Lohnhöhung. Die Fabrikarbeiter bewilligten in den ersten beiden Konferenzen erst 10 dann 15 Prozent. Im Zusammenhang damit fand eine Versammlung der Arbeitnehmer statt, auf der der Vorsitzende der Danina sollte beginnen. Infolge des Streites haben gestern die größeren Fabriken, wie: Pogon-

sche sei, daß die Passagiere sich ruhig verhalten und die Mannschaft im Löschwerk nicht behinderten.

Aber die Beschwichtigungsversuche des Offiziers und seiner Mannschaft und ihre Mahnungen zur Ruhe und Ordnung fruchten wenig. Eine wilde Panik bemächtigt sich der meisten, man schreit und lärm durch, Frauen und Kinder weinen, ringen die Hände und graben sich wie sinnlos. Viele drängen nach den Booten und wollen sie in die See hinablassen. Freilich, das gelingt ihnen nicht, umso weniger, als jeder den anden drängt und zurückstößt, um selbst heranzukommen. Da schneidet einer mit dem Messer die Schnüre los, und sofort reißen ein Dutzend Hände die Leinwandplane herab, mit denen die Rettungsboote verdeckt sind. Nun fängt man an, in die Boote zu steigen, die noch oberhalb des Decks in den Davits hängen.

Da läuft der wachhabende Schiffsoffizier mit einer Anzahl Matrosen heran und treibt die schon in den Booten Sitzenden wieder zurück. Mehr als seine Rufe und Befehle wirkt der Revolver, den er in der vorgestreckten Rechten hält, und die verschlossene, drohende Mündung. Man gehorcht schließlich; die, die sich in den Booten bereits in Sicherheit wähnen, klettern wieder herab. Ein paar Matrosen werden bei den Booten als Wache aufgestellt, der Offizier und der Rest der Mannschaft postiert sich wieder an der Treppe, die zum Zwischendeck führt.

(Fortsetzung folgt.)

Wo ist Bildung?

Von G. Manz, Lehrer in Dirschau.

In dem Werke eines neuzeitlichen Pädagogen las ich die Erklärung über "Bildung" in folgender Fassung: "Bildung ist Selbstlosigkeit" (höchste Bildung ist Dankbarkeit). Mit der bloßen Definition gab ich mich nicht zufrieden, ich begann zu schließen. Was ist nun das Gegenteil von Bildung, von Selbstlosigkeit? — Jedenfalls Unbildung oder Selbstsucht (auch Egoismus genannt). Nach der Selbstsucht brauchte ich nicht lange zu suchen, dagegen bereitete mir die Auffindung der Spur der Bildung große Mühe.

Ich dachte an den Organismus unseres gesamten Schulwesens und mir wurde sofort klar, daß es eine beratliche Bildung nicht vermittelte. In allen unseren Schulen wird vorzugsweise auf die Ausbildung des Verstandes Gewicht gelegt, die Charakterbildung dagegen vernachlässigt.

Wohl dünkt sich jeder Absolvent irgend einer Unterrichtsanstalt "gebildet" — und demgemäß könnte man von Volkschul-Bildungsbüchern, Mittelschul-Bildungsbüchern und Hochschul-Bildungsbüchern sprechen.

Noch immer war ich keinem Biele keinen Schritt näher gekommen. — Ich unternahm Streifzüge durch die verkehrreichsten Straßen der Stadt; beobachtete die Menschen bei der Arbeit, beim Sport, bei Spiel und Lustbarkeit. Überall fand ich das gleiche Motto ihrer Handlungen: das eigene "Ich." Ich schaute Aug und Ohr noch mehr und machte es wie der Indianer auf dem Kriegsspiel — ich hatte acht auf alle Gebärden der Menschen und jedes noch so bedeutungslos gesprochene Wort. Ich begann in Handschriften Stichpunkte als Grundlage zur Auffindung der Selbstlosigkeit zu suchen — doch nur mit teilweisem Erfolg.

Endlich beobachtete ich den Gesichtsausdruck des Menschen und kam zu überraschenden Ergebnissen:

Ich stellte fest, daß Menschen, die den Leibensfeind des Lebens bis zur Neige geleert haben, gegen ihre Mitmenschen nachsichtig, milde und gütig sind. Von jeder schönen Tat, von jedem milden Blick bleibt in ihrer Seele, in ihrem Gesicht etwas zurück, was die Herzensfreudlichkeit wider-spiegelt und ihrem Antlitz einen verklärten Ausdruck gibt — es ist die Spur der Selbstlosigkeit, die wir im Gesicht schwer geprägter Erdempler herauslesen. Doch wo ist edelste Selbstlosigkeit? — Wo die angreifen ist, herrscht allumfassende Menschen- und Feindesliebe. "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!" Kennt Du das Wort, lieber Vater?

Dornen und Disteln.

Jungen, schönen und talenwollen Mädchen deutschniederösterreichischer Staatsangehörigkeit, die ehrlicher Geburt, von unbescholtem Leben wandel, körperlich völlig gefund, mindestens 18 Jahre alt und bereits seit verlobt sind, bietet sich Gelegenheit zu einer fabelhaften Gratis-Herratsausstattung. Im Amtsblatt des österreichischen Bundesministeriums für Verkehrswesen wurde nämlich eine "Auszeichnung von Herratsausstattungen" veröffentlicht, und zwar in der Höhe von sage und schreibe fünfhundert Kronen. Die Bewerberinnen, die die oben genannten Eigenschaften dokumentarisch nachzuweisen vermögen, müssen überdies über eine Fülle anderer weiblichen Tugenden verfügen, sofern sie auf die Anerkennung dieses geradezu märchenhaften "Herratskönigiums" Anspruch erheben. Es handelt sich dabei nicht etwa um einen Druckfehler, sondern um die jetzt in Wirkung getretene,

testamentarische Verfügung einer von sozialen Be-güldigungsideen durchdrungenen Wiener Dame, die vor 15 Jahren gestorben war. Was aber trotz der stark veränderten Geldverhältnisse den unsterblichen Amisshimmel nicht verhinderte, plötzlich in ein fröhliches, aber angebliches Wiedersehen auszubrechen.

Ob die Dame sich für die Mittel zur Herratsausstattung wohl das Taschenbuch wird kaufen können, mit dem sie die Freudenränder über das unverhoffte Geschenk trocken kann?

Aus Prag wird uns berichtet: "Rude Pravoz" meldet: Der Untersuchungsrichter des Prager Strafgerichts Dr. Levit studierte privat Medizin und hat auch das Doktorat erworben. Die Justizverwaltung hat deshalb auf Grund eines Hofbretts aus dem achtzehnten Jahrhundert eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet, weil er der Justizverwaltung eine Nebenbeschäftigung nicht angemeldet habe.

Frau Jakkita scheint eine strenge Dame zu sein. Wer sich ihrem Dienste widmet, hat ihn voll und ganz zu verstehen und leinerlei Nebenbeschäftigung — sei sie auch noch so wichtig — zu betreiben.

Aus Brünn wird geweckt: Der Olmützer "Bozor", der sich auf seine Detektivtätigkeit sehr viel zu gute tut, hat eine neue lurchbare Sache entdeckt. Er hat nämlich festgestellt, daß eine Anzahl provisorischer Beamten der Steuerverwaltung in Olmütz — dentsche Bälle besucht, anstatt, wie das Blatt von ihnen verlangt, nachzuweisen, daß sie ordentliche Republikanerinnen sind, denen das Wohl des Staates am Herzen liegt. Das Blatt meint, daß diese Damen, wenn sie schon vom tschechischen Staate Geld bekommen, auch in tschechische Gesellschaft oder nirgendwohin gehen sollen.

Doch sogar der "Bozor" von Bällen staatsgefährlich sein kann, erfaßt die flamende Menschheit hier zum erstenmal. Erst den Tschechen — oder, wie sie sich selbst nennen, den Tschechen-Slowaken — war es vorbehalten, diese Feststellung zu machen. Auf welch schwachen Füßen muß doch ihr Staat ruhn!

Wenn die Olmützer Steuerbeamten nun mehr auf tschechische Bälle gegangen sind, so haben sie dort gewiß keinen großen Unterschied in der Unterhaltung gefunden. Denn wie die "Morgenzeitung" berichtet, hat sich in Tschechien eine Art Rauberschule herausgebildet, das die Sprachenfrage glänzend gelöst hat. Das Blatt drückt den Text einer solchen Einladung ab. Wir lassen ihn im Nachstehenden zur Erhellung der Dornen und Distel-Leser folgen:

Ajnladunk!

V sobotu 25 februara 1922 robi se v Petkovicach u p. Pavlata (priv. p. Lorenca) w parketovym salu veliky MASKENBAL A FASINKRUM na keré se Ojer Volgeboren herlichst ajnladuje.

Prijde vsici sicer! Zabava bude grosartig! Pocátek: 7 Ur ábens. Muzika hraje: Privozka salonkapela Vybor.

Die "Rig. Rundsch." schreibt: Wie wir aus einer im "Sozialdemokratis" veröffentlichten Zeitschrift ersehen, herrscht im Lager der Niagar Sozialdemokraten große Freude, denn die im Rückzange begriffene Zahl der "Genossen" hat sich

unverhohlen um einen neuen Genossen vermehrt, dem eine Rigolche Sozialdemokratische unverheiratete Lehrerin das Leben geschenkt hat. Wenn man in Kulturländern im allgemeinen über erschöpfte Muttererscheinung unverheirateter Damen mit Stillschweigen hinweggeht oder solche Affären mindestens nicht an die große Öffentlichkeit hängt, so sieht man inlettischen sozialdemokratischen Lehrerinnenkreisen offenbar anders dazu, was man sonst "Entgleisung" zu nennen pflegt, denn die in Nähe stehende, von einer Lehrerin stammende Zuschrift befindet, daß die betreffende junge Dame sich nicht nur nicht zu schamen brauche, sondern, daß sie eine Tat vollbracht, die mustergültig sei und den Schülerinnen ein gutes Beispiel gebe. Leider haben die "moralischen Küster" der katholischen Schulverwaltung die mustergültige Lehrerin entlassen. Der Fall sei von großem präzipieller Bedeutung, man erwarte, daß der Bildungminister ihm seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Das erwartet man in der Tat. Doch dürfte sich der Bildungswisstler zu der "musterhaften" Tat der betr. Lehrerin wohl wesentlich anders stellen, als etwa die bekannte sowjetrussische Bildungskommissarin Frau Kollontaj, die lieber Schülerin, die niederkommt, persönlich ihre Glückwünsche überzubringen pflegt.

Von unglaublichen Schulverhältnissen, die noch bolschewistischer Auffassung allerdings "zeitgemäß" sein dürften, berichten lettische Blätter allen Ernstes:

Die Konferenz der staatlichen Mittelschule in Seewegen am 8. Februar beriet die — Ruckfrage. Nach kurzen Debatten kamen die Lehrer überein, den Kindern, die von ihren Eltern und vom Arzt Erlaubnis haben, daß Rauchen zu gestatten. Es wurde die Einrichtung eines besonderen Rauchzimmers beschlossen. So weit wäre nun alles gut — schreibt die "Tautas Vasas" — unsere Pädagogen scheinen die "Forderungen der Neuzeit" zu begreifen. Nur eine nicht unerhebliche Frage ist noch unentschieden: wie wird es mit den Baisenkindern und den Kindern unbemittelner Eltern sein, die nicht imstande sind, Rauchmaterial zu kaufen? Vielleicht werden sich die Lehrer entschließen, zu diesem guten Zweck eine Lotterie zu veranstalten.

Auch in der estnischen Presse erschien kürzlich ein Artikel zur Frage, ob die Schuljugend allein für die Jugendlosigkeit verantwortlich zu machen, oder ob nicht auch Eltern und Lehrerschaft mit schuldig sind. U. a. ist auch ein Vertreter des "Schuljugendverbandes", ein Schüler des Revaler Lehrerseminars, "zu Untersuchungsende", in Tschili eingetroffen. Hierzu schreibt die "Salala": Sonnabend "verhärte" dieser Schuljunge die örtlichen Mittelschullehrer mit fachverständigem Gesicht und macht Bemerkungen über die Lehrer, die sich unpassend betragen hätten. In der Schule des Bildungsvereins mache der Herr Schuljunge scharfe Bemerkungen über den Direktor des Realgymnasiums — in Gegenwart von dessen Gattin. Das klingt wie ein Märchen . . .

In Italien ist ein Ausschuß gegründet worden, der sich der Anregung eines Alpen-Offiziers folgend dafür einsetzt, die im Weltkrieg heilig umstrittenen Dolomiten- und Alpengipfel an der italienisch-friaulischen Grenze umzutauschen und nach Kriegshelden zu benennen. So soll es nämlich eine "Sella George-Spitze" geben, ein anderer Berg soll den Namen des im Kriege gefallenen Sohnes Aquileia erhalten, die Mehrzahl der Gipfel soll natürlich die Namen der Alpini-Heroen überwintern, weil

sie mit ihrem Leben "ihre" Alpen verteidigt haben.

Haben die Italiener wirklich keine größeren Sorgen als die, Berggipfel umzutauschen? Die Möglichkeit der Bergwelt steht über der Berganglichkeit menschlicher Streitigkeiten und selbst menschlicher Heldentaten.

A. K.

Aus dem Reiche.

Aleksandrow. Kirchenkonzert. Am kommenden Sonntag, den 19. März, veranstaltet der Kirchen-Männergesangverein "Polyhymnia" unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kanonir Max Lütle, in der evangelischen Kirchepunkt 4 Uhr nachmittags eine Gesangsaufführung. Im Programm sind vorgesehen: Sopran Solo des Fr. Praviz, Tenor Solo des Herrn Lehrers Scheider, Duett, Bio in Solo, Männerchor und Männerchorlieder mit und ohne Musikbegleitung. Die Reihennummer ist zur Unterstützung der notleidenden Wolga-Dörfer bestimmt.

Bielska-Wola. Lohnerhöhung. Die Arbeiterschaft der Zellindustrie forderte Lohnerhöhung. Der Lodzer Arbeiterschaftspräsident trat daher ein, um die Verhandlungen zu führen. Als Ergebnis derselben wurde den Arbeitern in den mechanischen Betrieben eine Lohnerhöhung von 28 Prozent und den Weibern an den Handarbeiten 24 Prozent bewilligt.

Warschau. Konfiszierung einer Nummer der "Rzecpospolita". Die Nummer 71 vom 12. d. M. und 72 vom 13. d. M. der "Rzecpospolita" wurden auf Reklamation des Regierungskommissars der Stadt Warschau wegen Abdruck der Artikel "Voranschlag des Staatshaushaltspolanes" und "Um den Staatshaushalt" konfisziert. Gleichzeitig wurde gegen den Herausgeber der Zeitschrift ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Lemberg. Fünf Personen ertrunken. In Lemberg ist es auf der Bontonbrücke einer Meldung der "Rzecp." aufzufallen, daß ein schwerer Unglücksfall gekommen. Diese Brücke ist von den Polnischen fertiggestellt worden, um den Verkehr mit dem gegenüberliegenden Ufer zu erleichtern. Gegen 7 Uhr benutzte diese Brücke ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk, die Pferde schwiezen und gingen durch Unter dem Pultbrett entstand eine Panik, so daß 9 Personen ins Wasser stürzten, von denen vier gerettet werden konnten. Die übrigen wurden von der starken Strömung fortgerissen.

Posen. Verurteilung eines hundischen Redakteurs. Vor dem Strafgericht hatte sich der Hauptchrist der Kosener Tageblatt Dr. Wilhelm Böhme, der vor Erbrecht und Wissensverlust verurteilt wurde, verteidigt. Erst der Verteidiger schaffte es, die Anklage gegen einen Artikel, der die angebliche Verhüllung des polnischen Staates, gegen einen Artikel des gerichtlichen Blattes, zu verantworten. Der Verteidiger rief die Angeklagten an, die angeblich die Aussage gegen einen Artikel, der die Angeklagten anklagte, gemacht hatten. Die Angeklagten erklärten, daß sie den Artikel nicht gemacht hatten. Der Verteidiger rief die Angeklagten an, die angeblich die Aussage gegen einen Artikel, der die Angeklagten anklagte, gemacht hatten. Das klingt wie ein Märchen . . .

In Italien ist ein Ausschuß gegründet worden, der sich der Anregung eines Alpen-Offiziers folgend dafür einsetzt, die im Weltkrieg heilig umstrittenen Dolomiten- und Alpengipfel an der italienisch-friaulischen Grenze umzutauschen und nach Kriegshelden zu benennen. So soll es nämlich eine "Sella George-Spitze" geben, ein anderer Berg soll den Namen des im Kriege gefallenen Sohnes Aquileia erhalten, die Mehrzahl der Gipfel soll natürlich die Namen der Alpini-Heroen überwintern, weil

men Sie heute nachmittag zu mir zum Tee — wir werden allein sein!"

Die nächsten Stunden lebte ich in einem Traum. Ich weiß nur noch, daß ich Elissaweta schwere Alben sandte, — ja, schwere Alben. Sie standen auf dem Tisch als ich zu ihr kam. Elissaweta war an diesem Tage sehr blass und sehr schön. Nur ihre Brauen schienen sich noch einigermaßen zu beruhigen. Sie sah sehr empört über seine Tat aus. Erst später fiel mir auf, daß sie sich damals kurz nach ihrer Entzündung des Viergepanns anschaffte. Fürst Rasumowski gab damals eine große Festlichkeit in seinem Palais. Auch Elissaweta war da. Ich war irgendwie sehr erregt an diesem Abend und trank sehr viel. Es war nicht nur deshalb, weil mich Elissaweta noch immer nicht erhört hatte, obwohl diese Leidenschaft meine Nerven ganz zerstört hatte. Es war auch deshalb, weil Elissaweta mich den ganzen Abend über immer plötzlich ansah, so ganz felsisch und zwingend, daß ich von diesen plötzlichen Blicken nicht los konnte. Ich weiß von diesem Abend nicht mehr viel, weiß nur, daß ich wieder an dieser ungeliebten Müdigkeit litt, die mich immer plötzlich dem Festestruß entzog, daß ich wachend zu träumen meinte. Es war aber kein wirkliches Träumen, — es war mehr ein in das Leere fallen. — Nein, unterbrechen Sie mich nicht, Herr Richter, ich will mich klarer fassen. Aber ich muß doch erzählen, was ich erzählen muß! —

Als ich erwachte, sah Elissaweta neben mir und sah mich forschend an. Ich werde diesen Blick nie vergessen. Dieser Blick war ganz eigenartig. Wenn man beim Ratsschulern von dem Lehrer einen leichten Stoß erhält, um zum erstenmal allein zu fahren — hat man dasselbe Gefühl. Ja, dieser Blick gab mir förmlich einen Stoß. Ich fühlte mich rasch auf. Ich war ganz frisch und fühlte mich sehr wohl. Dann traut ich mit Elissaweta Tee.

Am Abend ging ich in das kleine Restaurant, wo die Herren der Regierung ihr Abendessen einnehmen. Ich saß kaum einige Minuten, da hörte ich Streit und beleidigte drei Herren schwer. Ich

Elissaweta.

Von G. Giese v. Urbanitzky. Wien.

(Nachdruck verboten).

Der Angeklagte führte aus seiner Bank empor. Mit einer raschen Bewegung fuhr er sich über die Stirn und begann:

"Ich habe Elissaweta auf einer Reboute in Moskau kennengelernt. Sie war schön, — das heißt — sie war nicht eigentlich schön mit den zusammenhängenden Brauen auf der niedrigen Stirn, mit dem etwas vorstehenden Kinn und der nicht ganz regelmäßigen Nase, — aber das alles vergaß man sofort, wenn man diese Augen sah. Niemand kann sich vorstellen, wie diese Augen waren. Niemand! Ich wußte den ganzen Abend nicht von ihrer Seite. Obwohl — ich fühlte mich eigentlich nicht wohl in ihrer Nähe. Es kann auch sein, daß ich manchmal diesen Augen auswich, die rund waren und niedrunkel. Sie wandten sich immer mit so rätselhaftem Ausdruck auf mich. Ich weiß auch noch, daß ich an jenem Abend nur schwer gegen eine Müdigkeit ankämpfte, — eine ganz merkwürdige Müdigkeit, die vom Kopfe ausging. Ich trank sehr viel Tee, um mich empor zu reißen.

Am Heimwege erzählte mir Graf Orlow von ihr. Nun, es waren ganz tolle Geschichten. Offenbar liebt Elissaweta sehr, dachte ich damals und lasche etwas spöttisch diesen Erzählungen über hebetolle Anarchisten, über geheimnisvolle Duelle, Selbstmörder wegen unerhörter Liebe und so weiter. Sie war ja eine Schauspielerin, — da wußten mich ihre Abenteuer weiter nicht.

Ich war dann oft bei ihr zum Tee, fast jeden Tag. Ich erinnere mich ihrer damaligen Wohnung. Sie war ziemlich dunkel, viel Teppiche, viele Sachen an der Wand. Der Teekessel war aus Silber, ganz blank, und leutete immer wie eine Kugel aus dem Dunkel. Elissaweta hatte eine ganz verträumte Freude an diesem Glanz. Sie hatte auch alle seidenüberhängenen Lampen so angebracht, daß allein dieser runde, silberne Kessel aus dem matt beleuchteten Zimmer aufflackte. — Gewiß, Herr Richter, ich komme zur Sache, — obwohl das mit dem Teekessel gehört eigentlich auch dazu!"

Der Angeklagte fuhr sich mit einem seidenen Tuche über die Stirn und fuhr fort: "Ich hatte viel zu arbeiten in jener Zeit. Man sahte viele Vertrauen in mich, namentlich der Präsident zeigte mich aus. Er war der geborene Herr — streng, aber gerecht. Es ist wahr, daß er viele Phantasten nach Sibirien schickte, — aber das muß ja sein, nicht wahr? Diese Desperados träumten ihren wahnwitzigen Babeltraum von der Gleichmacht. Der Präsident liebte keineswegs das zaristische Regime, aber diese Leute hielten er. Jämer wieder sagte er: 'Leber, lasst mich mich von den Soldaten des Zaren in Städte reisen, als mich von diesen Demagogen beglücken und erlösen!' — Es war kein Unrecht, dieser Präsident, aber es war seine Meinung, daß es besser sei, 50 Volksaufwiegler nach Sibirien zu schicken, als ein ganzer Volk in Aufstand und Bürgerkrieg zerren zu lassen. — Ja, ja, ich komme schon zur Sache, Herr Richter, — einen Augenblick. — Ich wollte nur noch sagen, daß auch Elissaweta nicht mit den Revolutionären zu tun haben wollte. Es verkehrte

ein viel hohe Offiziere bei ihr. Dann gehabt eines Tages das Unbezeichnliche. Ein junger Lieutenant — so ein blonder Junge vom baltischen Adel — war eines Morgens bei dem Präsidenten erschienen und hatte ihn nach kurzem Wortwechsel niedergestellt. Alle Untersuchungen brachten nichts. Die Tat blieb unaufgedeckt. — Ich erinnere mich, daß Elissaweta, in deren Hause der Lieutenant verlebt hatte, sich sehr empört über seine Tat austerte. Erst später fiel mir auf, daß sie sich damals kurz darauf ihr entzündendes Viergepann anschaffte.

Fürst Rasumowski gab damals eine große Festlichkeit in seinem Palais. Auch Elissaweta war da. Ich war irgendwie sehr erregt an diesem Abend und trank sehr viel. Es war nicht nur deshalb, weil mich Elissaweta noch immer nicht erhört hatte, obwohl diese Leidenschaft meine Nerven ganz zerstört hatte. Es war auch deshalb, weil Elissaweta mich den ganzen Abend über immer plötzlich ansah, so ganz felsisch und zwingend, daß ich von diesen plötzlichen Blicken nicht los konnte. Ich weiß von diesem Abend nicht mehr viel, weiß nur, daß ich wieder an dieser ungeliebten Müdigkeit litt, die mich immer plötzlich dem Festestruß entzog, daß ich wachend zu träumen meinte. Es war aber kein wirkliches Träumen, — es war mehr ein in das Leere fallen. — Nein, unterbrechen Sie mich nicht, Herr Richter, ich will mich klarer fassen. Aber ich muß doch erzählen, was ich erzählen muß! —

Gegen Morgen befand ich mich mit Elissaweta ja allein im Wintergarten. Da küßten wir uns plötzlich. Elissaweta war sehr bleich. Sie riss sich los und sagte mit einer ganz fremden Stimme: "Kom-

Anfänger abzuhalten. Der Vertreter der Anwaltschaft sprach eine mit dem Angeklagten sehr schroff ins Gericht. Der Angeklagte hörte sich bei der Abfassung des Artikels von einer staatseindringlichen Gesinnung leiten lassen und verdiente deshalb keine Milderung mehr, als gegen ihn noch 22 gerichtliche Vorfahren wegen ähnlichen Artikels standen. Er beantragte einen und Verleumdung aufzuräumen — das ist ihm gelungen. A. K.

Das Inselfluss Eine Zwischenbericht für die Freunde des Insel-Verlages. 3. Jahrgang, dritter Heft, Februar 1922. Alfred Womber zum 50. Geburtstage 6. Februar, Leipzig. Im Insel-Verlag.

Der Inhalt des Inselflusses besteht aus dem Artikel "Womber zum 50. Geburtstage" und einer Erinnerung an Franz Grillparzer am Beethoven, eine herzliche Grußbotschaft an Arthur Schnitzler in Stahlhals, Rot und Schwarz" n. a. Das Bild Womber's sowie ein lebenslustiger Holzschnitt Bobwia Richters schmücken das Heft, das mit Mitteilungen des Verlages über Neuauflagen beschlossen wird.

Ein großer Volksaufstand niedergerichtet ist in Polen die alte katholische Kirche. Gestört wurde nur eine wertvolle Kirchensäule.

Bromberg. Verband deutscher Industrieller und Kaufleute in Polen. Die diesjährige Generalversammlung soll am Sonntag, den 2. April in Danzig abgehalten werden.

— Die Pistole in Kinderhand. Am Sonntag wurde der 18jährige Sohn des Stadtbaumeisters Dittmayer in Bromberg mit Schülernaden mit einer Waffe, wobei ihm eine Kugel in den Kopf ging und den sofortigen Tod verursachte.

Neue Schriften.

Der Kronprinz und sein wahres Gesicht. Von Carl Lange. Verlag von Dr. Wilh. Gaertner in Leipzig.

Bei dem Wahrheit des Weltkrieges von dem Feind, der Mitte mächtigste militärischen Persönlichkeiten gefügt der Deutsche Kronprinz. Wir alle erinnern uns noch lebhaft an die Schlachten, die vor den Feinden Deutschlands fällig über den Mann ausgeschlagen wurden, der berufen war, ihnen die Deutsche Kaiserkrone zu tragen. Es sah ein Verbrechen, das dem Kronprinzen nicht entgeht wurde. Mit dem Ende des Krieges kam und des Deutschen Kaisers Kronprinz nach Holland hin, wurden die Schätzungen der Gatten und deren Sohn überholten — diesmal durch einen bestimmten Teil der deutschen Presse!

Kronprinz Wilhelm ist inzwischen fast sagenhaft geworden. Obwohl noch unter uns wandeln, ist seine Gestalt bereits von Geschichten und Legenden umhüllt, die es schwer machen zu erkennen, wo die Wahrheit aufhört und die Dichtung beginnt. Welches ist nun das wahre Gesicht des Kronprinzen?

Carl Lange hat es unterkommen, das „von der Porträts Kunst und Hof verwirrte Charakterbild“ uns so zu reichen, wie er es Jahre hindurch zu subtilen Belegnheiten hatte: als Soldat, als Sportmann, als gleichstarker Lebensläufer, als Mensch. Lange, der verdienstvolle Herausgeber und Schriftleiter der treiflichen Danziger „Ostdeutschen Monatsschrift“, bringt uns in einem 186 Seiten starken Buche den Kronprinzen menschlich nahe. Er reicht das Bild des Kaisersohnes so, wie er es im Herzen trägt, ohne Voreingenommenheit und ohne der Schwächen zu vergessen, die der Kronprinz wie jeder andere Sterbliche besitzt.

Carl Lange ist ein guter Biograph. Er zeigt uns den Kronprinzen in allen Lebenslagen, er schildert ihn uns als Sportmann und Soldat, erzählt uns von seiner Liebe zur Natur und zur wissenschaftlichen Grundäste.

hatte nichts getrunken, die Sache war mir ganz unbegreiflich. Es waren gerade jene drei Männer in der Regierung, die ich am höchsten schätzte. Wir hatten gemeinsam tüchtige Arbeit geleistet gegen diese verrückten Revolutionäre. Ich überdachte das alles als ich nach Hause gekommen war und beschloß, am nächsten Tage den Vertreter der Herren mein Bedauern über meine Handlungsweise auszudrücken.

Am nächsten Tage tat ich das Gegenteil. Ich konnte mit das gar nicht erklären. Aber als die Herren kamen, sagte ich ihnen, daß ich die beleidigenden Beschuldigungen aufrecht erhalte und betrug mich so feindlich als möglich. — Später kam ich dann wieder zu mir. Aber es war ja noch nichts gelungen. So beschloß ich, in die Luft zu schießen und beruhigte mich bei diesem Gedanken.

Ich traf bei den folgenden Duellen meine Gegner alle mit Blatt in das Herz, sie blieben sofort tot. Ich hatte ganz ohne Erregung geschießt und geschossen.

Mein Bruder, der damals schon mitten in seiner prächtigen Karriere stand, verwundete sich für mich in dem Baren, ich erhielt nur einige Minuten Zeit. Noch verbüchter Gesangsdraft hieß ich mich in Breslau auf. Ich trat da mit meine Sitzung in der Oberleitung der Breslauer. Ich lud meinen liebsten Freund, den Seefischer Nikolow zu mir. Wir wohnten einige Wochen zusammen, als mir Nikolow erzählte, er habe Elissaveta kennen gelernt. Merkwürdig, ich batte sie in den paar Monaten seitwärts fast vergessen. Ich entzweite mich aber eines unangenehmen Empfindens bei der

Vorstellung, daß nun Nikolow bei ihr täglich aus und eingehe.

Eines Abends kam Nikolow sehr erregt heim. Er sprach kaum ein Wort mit mir, ich hörte ihn aber die halbe Nacht in seinem Zimmer auf und ab gehen.

Am Nachmittag des folgenden Tages machte er sehr sorgfältig Toilette, verabschiedete sich zerstreut und eilte fort. Ich wurde den ganzen Tag eine Unruhe nicht los, ja es war gerade zu Angst, eine ganz unbestimmte Angst, die mich unbeschreiblich quälte.

Nikolow kam erst spät abends heim. Er kam gar nicht in die Wohnung, ich hörte ihn in seinem Schlafräum herumpoltern.

Nach einiger Zeit kam er herab und berührte mich. Ich bemerkte in seinem Gesicht einen merkwürdig gespannten Zug. Wir sahen uns in das Herrenzimmer und rauchten. Ich weiß nicht mehr, wie es kam, da wurde er plötzlich über einen Gegenstand in unserer Meinungen sehr heftig, sprang auf und schrie mir plötzlich eine ganz verdeckte Bedeutung in das Gesicht. Ich sah ihn rot an. Dann sagte ich ihm: „Du warst bei Elissaveta. Dort hat Dich eine blanke Leerkasse sehr nervös gemacht und schließlich bist Du eingeschlossen! Und was Du mir gesagt hast, fasse ich gar nicht als Beleidigung auf, denn Du handelst unter dem hypnotischen Befehl dieser Frau!“ Ich hatte kurz und besehend gesprochen. Nikolow erblachte. Dann antwortete er unsicher: „Ja, — eine silberne Leerkasse. Du hast recht. Ich schließe auch wirklich ein. — Aber wieviel weißt Du das?“

Für unsere auswärtigen Freunde!

Zeitungsklamationen frei von Propaganda.

In Nr. 14 des „Dienstes für auswärtige Bezieher“ ist nachstehende Verordnung veröffentlicht:

Klamationen betreffs nichtverbindlicher Exemplare vor Zeitungen, die mit der sichtbaren Aufschrift „Reklamacija gazetowa“ (Zeitungsklamation) versehen und als gewöhnliche Briefsendungen ausgegeben werden, sind von den Postbehörden bereit, wenn sie offen versandt werden (Postkarte, Brief in unverschlossenem Umschlag u. dergl.). Die Befreiung von den Postgebühren betrifft Klamationen von Zeitungen, die unmittelbar in den Geschäftsräumen abonniert und von den Geschäftsstellen an die Adresse der Bezieher versandt werden. Klamationen von Zeitungen, die von der Geschäftsstelle an die Adresse des Postamtes versandt werden, müssen von den Beziehern bei den örtlichen Postaufgabendienstern erhoben werden und werden von den Letzten auf dienstlichem Wege erledigt.

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

Die Zeitung „Der Börsen-Kalender“ für den Monat Februar 1922. 2. Monatsheft für Geschäftsmänner und ökonomische Sondergebiete. 2. Jahrgang. Jährlich M. 24. — bei Inlandspost u. M. 40 — für Ausland. Probenummer 2 M. herausgegeben vom Berliner Sammelverein. Verlag Robert Koske in Borna (Dresd.).

findet in England keine Reaktion. Jeden Sonntag kann man z. B. im Hyde Park derartige Propaganda hören, die je nach ihrem Stimmenanwesen vor einem größeren oder kleineren Auditorium eine neue Heilslehre verkünden und für wenige Pence gebrachte Traktatverkäufe verkaufen. Die Polizei hört weiter ihre Tätigkeit nicht, das Publikum fühlt sich von den weit aufgeriegelten Reden mehr bestimmt als erbaut und spendet den armen Heilsverkündern gern einen kleinen Gehalt.

Nicht so harmlos erweisen sich jedoch neuerdings die Missionare des Mormonenklubs aus Amerika, die mit reichen Geldmitteln versehen, seit einiger Zeit in London wohnen und zielbewußt eine großstädtige Propaganda entfalten. Sie wenden sich vornehmlich an die weibliche Zuhörerschaft, der sie in lockenden Farben das Leben in der Mormonengemeinde im Staat Utah schildern, und versuchen alleinstehende Mädeln zu veranlassen, daß sie auswandern, da sie sich dort gut versorgen und ein ideales Leben führen könnten. „Daily Mail“ führt einen erbitterten Kampf gegen diese Propagandisten, deren sofortige Ausweitung sie von der Regierung verlangt, da den Hauptprogrammpunkt des Mormonenklubs die Viehweiderei bildet. Die Hauptstadt der Mormonenanhänger sei ein einziger Frauengefängnis. Die Männer besitzen mehrere Frauen, von denen jede in einem anderen Staatenwohl untergebracht sei. Wenn die Schönheit eines Frau im Verblühen sei, kümmere sich der Mann nicht um sie, und sie könne dann zusehen, wie sie sich ihren Unterhalt verschaffe. Da man in den Vereinigten Staaten diese Verhältnisse genau kennt, ließen sich dort keine Frauen verlocken, nach Utah zu reisen. In England sei man aber über diesestände nur wenig informiert, weshalb man die auswärts verlaufenden Mädeln vor den Lockungen dieser Mormonenpropagandisten warnen müsse. Man hält, daß es den Mormonenpriestern im Laufe der letzten Monate gelungen sei, mehr als 100 Frauen aus England nach Utah zu bringen.

Neuerdings haben sich auch sechs Mormonenpriester nach Deutschland begeben, davon zwei nach Berlin und zwei ins besetzte Gebiet, um auch hier Anhänger, bzw. Anhängerinnen zu suchen. Ein neuer Fall ist in München. Aus München wird gemeldet: In der evangelischen Gemeinde zu Döttingen in Bayern ist es zu einem Konflikt gekommen. Dort hat die oberste Kirchenbehörde des Landes den Pfarrer Leimbach nach einem über ein Jahr dauernden Verfahren, während dessen die Gemeinde selbst nicht zu Gehör kam, zwangsweise im Auftand verzeigt. Den Anlaß dazu gaben theologische Streitfragen. Pfarrer Leimbach wußte in wesentlichen Punkten von der offiziellen Kirchenlehre ab. Mit seinen Zweifeln war er offen vor den protestantischen Landesfürstern Bayerns gestanden und hatte wiederholt gebeten, man möge ihn wieder wählen. Die Gemeinde des Pfarrers hat sich jetzt in ihrer überwiegenden Mehrzahl hinter ihren Seelsorger gestellt. Sie fordert vom Landesfürsten eine Nachprüfung des gegen Leimbach gesetzten Urteils und erklärt, es genüge den Gemeindiegliedern als Baten, daß Pfarrer Leimbach die Person Jesu Christi jederzeit in dem Mittelpunkt seiner Predigt und seines Unterrichts gestellt habe. Pfarrer Leimbach sei ein Mann von stark ausgeprägtem Eigenart, der sich überall ungeteilter Werthaltung erfreue. Die Amtseinführung „auf Grund eines geheimen nach mittelalterlichen Grundsätzen aufgebauten Verfahrens“, wobei Richter eine Körverhaft seien, sei „unevangelisch und unchristlich.“

Der älteste Mann der Welt. Im Alter von 137 Jahren ist in Minnesota ein Chippewa-Indianer, der auch unter dem Namen John Smith bekannt ist, gestorben. Über das fabelhafte Alter des Indianers sind verschiedenlich wissenschaftliche Nachforschungen ange stellt worden. Das Reinkat war, da sein Anspruch, der älteste Mann der Welt zu sein, wohl begründet war.

Was dann geschah, weiß ich nicht mehr so genau. Ich weiß nur, daß ich mich ungewöhnlich langsam, aber doch wie unaufhaltsam angezogen durch die Straßen bis zum Hause meines Bruders ging. Ich gelangte unbemerkt von der Dienststraße in seine Wohnung. Er saß mit dem Rücken gegen mich an seinem Schreibtisch. Auf dem Wand des Arbeitszimmers hingen Waffen.“

Der Angeklagte fuhr auch mit dem Tochte wieder über die Straßen und lächelte ihr. „Der türkische Karabiner muß wohl sehr schwer gewesen sein.“ — Mein Bruder saß sofort vorüber. — Ich nahm den Revolver von seinem Schreibtisch und verließ unbemerkt das Haus.

Ob ich noch denken konnte, was geschehen war, sah mich ein jüher Gutschulz. Dieser Gutschulz strafte mich, ich jogte durch die Straßen. Ich weiß nicht, warum ich keinen Wagen nahm. Gutschulz war zu Hause. Ich sah sie nicht an, es kam auf sie auf. Ohne ein Wort zu sagen, schaute ich auf sie. Einmal — zweimal — dreimal. Dann war ich einen Augenblick sehr schwach, — ich habe wohl auch geweint. Dann weiß ich nicht mehr.“ —

Der Angeklagte fiel erschöpft auf seine Bank zurück. Auf seiner Stirn standen große, leuchtende Tränen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Sachleistungen der deutschen Industrie. Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B. Mitarbeiter.

Das weitläufige Problem der sogenannten Sachleistungen an die Entente, das seinerzeit beim Abschluss des Wiener Abkommens durch Dr. Rathenau in den deutschen Wirtschaftskreisen starke Beunruhigung hervorgerufen hatte und heiss umstritten worden war, ist dieser Tage in ein neues Stadium getreten. Die nurmehr zum Abschluss gebrachten neuen Abmachungen mit der Entente haben in die ganze Angelegenheit, die bereits in einen Zustand der Lethargie versunken schien, endlich die nötige Klarheit gebracht und sie der praktischen Verwirklichung nahegerückt. Als wichtigstes Ergebnis der jüngsten Verhandlungen in dieser Beziehung ist es anzusehen, dass der sogenannte Verband der Verbände, d. h. der Lieferungsverbände, der zur Durchführung der Sachlieferungen gebildet werden sollte und dem Handel und Industrie als einem voraussichtlich roten und rokatischen Organisationsmautstrum besonders skeptisch gegenüberstanden, nicht zur Tatsache werden wird. Die Sachlieferungen sollen nun vielmehr im wesentlichen auf Grund freiwillischer Erträge zustande kommen. Auf diese Weise wird die ganze komplizierte Behördenmaschine umgangen, und die durch den Krieg geschädigten Ententeangestammten können künftig direkt bei den deutschen Lieferanten bestellen. So dürfte es ferner ermöglicht werden, dass die Lieferungen zu Weltmarktpreisen erfolgen und die deutschen Lieferanten mithin entsprechende Exportverdienste erzielen können. Nicht zuletzt ist die neue Regelung deshalb zu begrüßen, weil sie es möglich machen dürfte, den umfangreichen und kostspieligen Apparat des Wiederaufbauministeriums, des Reichskommissariats und der Landesaustragsstellen im grossem Massstabe abzubauen. Das neue Abkommen hat zunächst bis zum 30. April 1923 Gültigkeit und bezieht sich für 1922 auf einen Wert von etwa 150 bis 200 Millionen Goldmark in Sachleistungen. Man erwartet, dass die Aufträge sich besonders auf die Errichtung grosser Elektrizitätswerke, die Lieferung von Eisenbahnmaterial, die Elektrifizierung von Eisenbahnen, den Ausbau von Kanälen, Telephonanlagen und der gleichen erstrecken werden.

Im übrigen beschäftigt man sich in

diesen Tagen in der deutschen Wirtschaft bereits lebhaft mit den Vorbereitungen für die grosse Wirtschaftskonferenz in Genoa. Gleichzeitig einer Besprechung der dort zu behandelnden Fragen gab im Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrates eine führende Persönlichkeit des Reichsverbandes der deutschen Industrie einen charakteristischen Überblick über die wirtschaftliche Lage der deutschen Industrie und ihre Verknüpfung mit der Weltwirtschaft einerseits und der staatlichen Finanzierung andererseits. Die Entwicklung der Mark hat bewirkt, dass die industriellen Werke ihre Betriebsmittel nicht auf der Höhe halten konnten, die für eine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt auf die Dauer nötig ist. Deshalb steigt häufig das Anlagekapital, so dass jede Konjunkturschwankung die Unternehmen gefährdet. Um diese Unsicherheit in der ganzen Wirtschaft zu beseitigen, ist in erster Linie die Stabilisierung der Währung notwendig, die gleichzeitig dazu zwingt, die Produktionsmittel auf die äusserste technische Höhe zu bringen, weil dann nur noch die Qualität einer Ware ihre Exportfähigkeit verbürgt. Weltwirtschaftlich ist es notwendig, die stark zurückgegangene Konsumkraft zu beobachten, was nur durch die Schaffung grosser Aufgaben für die Produktion geschehen kann.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Wiederaufbau Russlands, ferner der des Verkehrswesens sowohl in Deutschland selbst wie in Europa überhaupt zu betrachten. Als erfreulicher Fortschritt in dieser Richtung darf ja bereits die vorausichtlich umfangreiche Beschäftigung der deutschen Industrie infolge der Durchführung des erwähnten Sachleistungsabkommens gelten.

Umso grösser sind die Bemühungen, die man gegenüber dem anderen von der Entente gestellten Hauptproblem der Reparationen in den deutschen Wirtschaftskreisen hegt: der Angleichung der deutschen Preise an das Weltmarktniveau. Deutschland ist ja auf diesem Gebiet bereits in voller Fahrt: der Reichskoblearat hat auf Grund der neuerlichen Steigerung der Bergarbeiterlöhne eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise beschlossen, der Eisenwirtschaftsbund hat die Verkaufspreise für sämtliche Roheisensorten stark erhöht, die deutschen Stahlpreise wurden dieser Tage ebenfalls wesentlich heraufgesetzt. Darüber hinaus tun auch die neueste Verteuerung der Eisenbahnfrachttarife und die weitere Hinaufschraubung des Goldzuschlages auf die deutschen Zölle das Ihrige zur Verstärkung der neuen In-

fations- und Teuerungswelle, die Deutschland wieder durchflutet. Es liegt auf der Hand, dass die durch alle diese Umstände verursachte Verteuerung der deutschen Produktion, der deutschen Export und die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt aufs schwerste schädigen muss, zumal in den meisten anderen Ländern, insbesondere in England, umgekehrt eine sinkende Preistendenz zu beobachten ist.

Die endlose Kette der Preiserhöhungen und die Befürchtung, dass die Annäherung der deutschen Warenpreise an diejenigen des Weltmarktes eine vergleichbare Neuauflage der Noteninflation nach sich ziehen werde, fanden in der letzten Woche auch an den Börsen einen gewissen Widerhall. Die weitere Ausdehnung der Mark, die in einem Dolar-Kurs von zeitweise mehr als 250 Mark zum Ausdruck kam, lässt von neuem das Schlagwort von der „Katastrophenhause“ aufleben. Auf der andern Seite wird, die Spekulation durch die forschend Konzentrationsbewegung in der Grossindustrie und durch andauernde Massenauksäufe von Aktienmehrheiten im Auftrag grosser ausländischer Finanzgruppen, die in wichtigen deutschen Industrien Einfluss zu gewinnen scheinen, wieder von neuem angeregt.

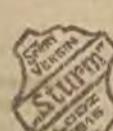
Besonders beachtet wurde in dieser Beziehung die jetzt bekannt gewordene Auslandsbeteiligung an der sogenannten Becker-Gruppe und die damit verbundene „Überführung“ der Steinkohlenbergwerke A.-G. in Bochum. Die Aktienmehrheit dieses bedeutenden Unternehmens ist vor kurzem durch ein schweizerisch deutsch-französisches Syndikat von dem grossen Konzern des Stahlwerks Recklinghausen erworben worden. Die drei Kontrahenten sind mit je einem Drittel gleichmäßig beteiligt: von deutscher Seite das Stahlwerk Becker, von schweizerischer Seite die Gyrzeller Aktiengesellschaft und von französischer Seite eine kapitalkräftige Gruppe der Montanindustrie, sowohl des französischen Kohlenhandels. Da in dem Syndikat die schweizerische und die französische Gruppe zusammen den entscheidenden Einfluss besitzen, handelt es sich hier bedauerlicherweise wieder um einen regelrechten Überfremdungsfall. Ein ganz ähnlicher Vorgang ist bei dem bekannten oberschlesischen Montanunternehmen, den Hohenlohe-Werken A.-G., zu verzeichnen. Eine dieser Tage abgehaltene Aufsichtsratssitzung beantragte die Erhöhung des gegenwärtig 100 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals durch Ausgabe neuer Aktien um 15 Millionen Mark, und zwar sollen diese neuen Aktien von einer französischen Gruppe übernommen werden, die zugleich drei Mitglieder in den Aufsichtsrat der Hohenlohe-Werke entsenden wird. In einer Erklärung der Verwaltung wird ausgeführt, sie wünsche mit dieser Transaktion zum Ausdruck zu bringen, dass eine Gesundung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse nur dann ein-

treten könne, wenn den praktischen Wirtschaftlern aller Länder Gelegenheit gegeben werde, ihre geistigen und materiellen Kräfte in gemeinsamer Arbeit für eine gemeinsame Sache zu betätigen. Nur auf solchen Wegen bestehe die Möglichkeit, auch die politischen Gegensätze zu entgiften und wahrhaft dauernd Frieden zu schaffen. Wie verlautet, bemühen sich übrigens französische Interessenkreise auch noch um Einflussnahme auf andere namhafte oberfränkische Unternehmen.

In diesem Zusammenhang ist die vielerortste Nachricht zu erwähnen, wonach zwischen dem bekannten amerikanischen Automobilfabrikanten Henry Ford und dem hamburgischen Staat Verhandlungen über den Ankauf eines ausgedehnten Industriegeländes im hamburgischen Staatsgebiet zur Errichtung einer grossen Automobilfabrik schwanken. Nachdem der Senat von Bremen mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Gefahren für Deutschland das gleiche Angebot abgelehnt hatte, soll jetzt angeblich Aussicht bestehen, dass der Hamburger Senat das Angebot Ford's annimmt. Was eine derartige amerikanische Niederlassung in Deutschland namentlich für die deutsche Automobilindustrie bedeuten würde, ergibt sich ohne weiteres, wenn man die phantastische Währungsunterschied zwischen Mark und Dollar berücksichtigt und dann die entsprechende Parallele zwischen deutschen und amerikanischen Arbeitslöhnen, Produktionskosten und Verkaufspreisen zieht. Zweifellos würde damit das deutsche Automobil im eigenen Lande nicht mehr wettbewerbsfähig sein!

Eine Goldbörse in Lodz. Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium die Satzungen der Goldbörse in Lodz bestätigt. In diesen Tagen werden die Satzungen im „Monitor Polski“ veröffentlicht werden, worauf die Börse in Lodz offiziell eröffnet werden wird.

Die 93. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft findet am 22. und 23. März in der Husarenkaserne I in Danzig-Langfuhr statt. Am ersten Tage gelangen zum Verkauf 30 Kühe und 75 Färsen sowie 80 Eber und Sauen der Yorkshire und vereidelten Landschweinrasse, am zweiten Tage 120 Bullen. Die Aktionshalle ist bis dahin fertiggestellt und wird den Besuchern jede Annehmlichkeit bieten. Nachdem der Hauptbedarf an Bullen für den Freistaat auf der letzten Auktion gedeckt ist, können auf dieser Auktion Bullen sehr Preiswert angekauft werden. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt, die Verladung wird durch die Herdbuchgesellschaft besorgt. Kataloge versendet kostenfrei die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.



Lodzer Sportverein „Sturm“

veranstaltet am Sonnabend, den 18. März 1. J., um 8 Uhr abends im Saale in der Konstantiner Straße 4, einen großen

Theater-Abend

verbunden mit Musik- und Gesang-Vorträgen sowie darauffolgendem Tanz. Zu: Aufführung gelangt das 4-aktige Lustspiel „Der Störenfried“ von Modestus Benedix. Musikvorträge des Vereinsorchesters unter Tono-Soli.

Alle Mitglieder, deren Angehörige, Söhne sowie befreundete Vereine werden hierzu eingeladen.

Die Verwaltung.

Bemerkung: Der Reinertrag ist zum Ausbau eines Sportplatzes bestimmt. Billets sind im Vorverkauf in der „Lodzer Freie Presse“ Petrifauer Straße 86 zu haben.



Lodzer Musikverein „Stella“

Am Sonnabend, den 18. März d. J., veranstaltet der Verein im Saale des 3. Bogen der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr Sienkiewiczastr. 54, zugunsten seines Dirigenten des 4. Rayonmeisters Robert Bräutigam einen

Ehren-Abend

verbunden mit Musik, Solo- und humoristischen Vorträgen sowie darauffolgendem Tanz.

Bu dieser Veranstaltung lädt höchst ein

1226

Die Verwaltung.

Passionsgedanken - Passionsmelodien

Am Donnerstag, den 16. März, um 8 Uhr abends in der Baptistenkirche Nawrot Straße 27

3. religiöser Vortrag

von Prediger O. Lenz
unter Mitwirkung der Gesangschöre.

„Fürsorgende Liebe“

Eintritt frei.

Vortragsfolge:

1. Allgemeiner Gesang
 2. Das Lamm Gottes
 3. Welch ein Mensch
 4. Vortrag
 5. Andante cantabile
 6. Christe, du Lamm Gottes
 7. Allgemeiner Gesang
- Stauendorf
Bariton-Solo
Cello-Solo
Gemischter Chor „Friedensgruß“
G. Wosser
E. Schieve
G. Goltermann
C. Stein

Sammlung freiwilliger Gaben zugunsten der hungernden. 1242

Gesucht

1. eine durchaus nette Stenotypistin für Deutsch, möglichst auch Polnisch. Es wird nur auf eine erste Kraft reagiert;
2. eine Dame für Postexpedition und Registratur.

Öfferten an die Aktiv-Gesellschaft
vom. Emil Haebler, Prusastr. 9.

Drahtzäune,

Drahtgitter, Nähgitter, Drahtgewebe, Drahtgewebe aus Kupfer, Messing, verzinkt und Eisen liefert zu annehmbaren Preisen. W. Nebel mechanische Drahtweberei Bgierz. Srednia Nr. 8/10. 997

Sportvereinigung „Union“.

Am Sonntag, den 19. a. e. um 5 Uhr nachmittags (Josephstag) findet anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Sport-Saison ein



Rasse-Rennen

Der Vorstand.

statt, möglicherweise einladet

Konstantin Arndt
Lodz, Senatorska-Straße Nr. 23,
— Spezialgeschäft für —
Schornsteinbauten

empfiehlt sich für folgende Arbeiten:

Neuauflührungen von Schornsteinen sämtlicher Systeme, Erhöhungen von runden und achtseitigen Schornsteinen, Binden derselben, Geraderichten, Auffrischungen, Abtragen, Fugung, Anlage von Blühbleitern, Kessel-Einmauerungen aller Systeme, Ausmauerungen von Mauern und Fundamenten, Filteranlagen und dergl.

Die Arbeiten werden mittels eines speziellen Kunstgerüsts ohne jegliche Betriebsförderung ausgeführt

Prima-Referenzen. 1007

„CASINO“

1. Epoche. Das berühmte Werk (noch nicht gespielt in unserem Lande) der bekannten Filmfabrik „Gaumont“ in Paris. Drama in 4 Epochen nach der Erzählung von Jules Verne

Die Musik des verstärkten Orchesters unter der Leitung des Herrn Kantor ist dem Vilbe genau angepasst.

Nur noch hente! Der Saison-Schlager!
„Graf Sandorf“

„CASINO“

In den Hauptrollen: der berühmte Autor der „Comédie Fratzi“ Robert Joubé und seine zaubernde Partnerin Gabriele Ristori.

Beginn der Vorstellungen um 4.15, Sonnabend und Sonntag um 3 Uhr nachmittags.

1238

Kasa Chorych m. Łodzi.

Telefon Nr. 805.

OGŁOSZENIE.

Niniejszym podaje się do powszechnej wiadomości, że Kasa Chorych m. Łodzi, utworzona na podstawie Ustawy z dnia 19 maja 1920 roku o obowiązkowym ubezpieczeniu na wypadek choroby i rozporządzenia Pana Ministra Fracy i Opieki Społecznej rozpoczyna od poniedziałku, dnia 3 kwietnia 1922 r. swą działalność.

Bezwzględemu obowiązkowi ubezpieczenia w Kasie Chorych podlegają wszystkie osoby bez różnic płci, zatrudnione na podstawie stosunku roboczego lub służbowego, a więc:

Robotnicy, pomocnicy, czeladnicy, terminatorzy, praktykanci, przodownicy, dozory, maszyniści, pracownicy i urzędnicy biurowi i techniczni, kierowcy i dyrektorowie — zatrudnieni w przemyśle, rzemiośle, górnictwie, handlu i komunikacji.

Pracownicy banków, magazynów, zakładów handlowych, technicznych, sklepów, zakładów gastronomicznych, hoteli, aptek, biur, wydawnictw i czasopism, pracownicy wiadomości publicznych i orkiestr, oraz wszelkich instytucji i stowarzyszeń społecznych, religijnych, dobrotowych i zawodowych.

Osoby, zatrudnione w przedsiębiorstwach samorządowych i państwowych, oraz pracownicy i funkcjonariusze samorządów i państwa.

Pracownicy dróg żelaznych, oraz innych przedsiębiorstw przewozowych, załogi statków i innych środków komunikacji wodnej.

Robotnicy i pracownicy rolni i leśni, zarówno stali jak i sezonowi.

Pracownicy, nauczyciele i wychowawcy wszelkich zakładów naukowych i wychowawczych.

Służba domowa i t. d.

Prócz tego obowiązkowi ubezpieczenia podlegają niestale zatrudnieni, chłupnicy i osoby, z nimi pracujące.

Wszyscy pracodawcy, zatrudniający pracowników w obrębie administracyjnym m. Łodzi zobowiązani są do dnia 25-go marca 1922 roku zgłosić zajętych w nich pracowników.

O zmianach zaszych po tym terminie mają pracodawcy zawiadomić Kasę Chorych w przeciągu 3-ch dni od daty przyjęcia, lub zwolnienia pracownika, oraz o każdej zwycię lub zniżce zarobku.

Pracodawcy, którzy nie złożą pracowników w powyższych terminach, narażają się na skutki karne, przewidziane Ustawą.

Na żądanie organów kontroli Kasy pracodawcy zobowiązani są udzielić wszelkich informacji (przedłożyć listy plac, księgi handlowe i. t. d.) potrzebnych do ustalenia liczby zatrudnionych i wysokości zarobków (Art. 78 Ustawy).

Pracodawcy otrzymają potrzebne formularze i zgłaszać będą swych pracowników w Biurze Centralnym Kasy Chorych w domu Nr 225 przy ul. Wólczańskiej, oraz w Biurach Zgłoszeń przy Ambulatorjach:

- I. ulica Karola Nr. 28,
- II. " Piotrkowska Nr. 17,
- III. " Łagiewnicka Nr. 46,
- IV. " Szpitalna Nr. 2 (Widzew).

Od dnia 3 kwietnia 1922 r. udziela Kasa Chorych m. Łodzi pomocy lekarskiej i zasiłków na koszty pogrzebu swym członkom i rodzinom, oraz zasiłków pieniężnych tylko swym członkom w czasie choroby i połogu.

W tym celu od dnia tego czynne będą oprócz powyższych również i Ambulatoria przy większych przedsiębiorstwach, o czem pracownicy poszczególnych fabryk osobno będą zawiadomieni.

Członkowie, zamierzający korzystać ze świadczeń Kasy Chorych, zgłaszać się będą w Biurze najbliższego Ambulatorium i przedłożą zaświadczenie pracodawcy i lekitymację stwierdzającą tożsamość osoby.

Zgłoszenia o przyjazd lekarza do chorego należy podawać w najbliższym Ambulatorium dziennicowem w godzinach przedpołudniowych do godziny 11-tej rano.

W wypadkach nagłych, gdy nie można wezwać lekarza kasowego, Kasa Chorych zwraca kosztu pomocy lekarza pozakasowego i leków, jeżeli zwłoka groziła niebezpieczeństwstwu.

Tabele grup plac ustawowych, składek i świadczeń pieniężnych zostaną oddzielnie ogłoszone.

Komisarz Kasy Chorych m. Łodzi (—) Kazimierz Gallas.

Łódź, dnia 15 marca 1922 r.

1235

Direktion: U. Melillo

Saal der Philharmonie, Dzielna-Straße 18.

Sonntag, den 26. März 1922, um 8.15 Uhr abends:

Großes Russisches Konzert

Beteiligt sind: Elisabeth Jefimzew, Alexander Wesołowski, Iwan Steschenko.

Programm:

I. Teil.

a) Puccini: Arie aus der Oper „Toska“.

b) Bizet: Arie aus der Oper „Bernsteinfischer“.

c) Massenet: Arie aus der Oper „Werther“.

ausgeführt von Wesołowski.

a) Puccini: Arie der Musette aus der Oper „Bohème“.

b) Puccini: Arie aus der Oper „Madame Butterflay“.

c) Verdi: Arie aus der Oper „Rigoletto“.

ausgeführt von E. Jefimzew.

a) Borodin: Arie aus der Oper „Fürst Igor“.

b) Mussorgskij: Arie aus der Oper „Boris Godunow“.

c) Bojdo: Ballade aus der Oper „Mephisto“.

ausgeführt von J. Steschenko.

II. Teil.

a) Gounod — Barcarole,

b) Mussorgskij — „Der Seminarist“.

c) Mussorgskij — „Der Stoh“.

ausgeführt von Steschenko.

a) La Violetta — Musik von Marques,

b) Walzer — Musik von Verzino,

c) Tschaikowski — Romanzen,

ausgeführt von E. Jefimzew.

a) Rachmaninow — Grusinerlied,

b) Tschaikowski — Arie des Lenkij a. d. Op. „Eugen Onegin“.

c) Verdi: Arie des Herzogs aus der Oper „Rigoletto“.

ausgeführt von A. Wesołowski.

1235

Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle der „Łódzer Freien Presse“ und an der Kasse der Philharmonie v. 10—1 u. v. 3—7 Uhr abends zu haben.

Für die geehrten Herren Hausbesitzer!

Die Verwaltung der 2. Hausbesitzer Vereinigung gibt **Teer** zum befreien v. Dächern hiermit bekannt, daß sie von der städtischen Gasanstalt in beschränkter Menge erhalten hat und bittet die Herren Hausbesitzer um umgehende Anmeldung und Einzahlung der Beträge für denselben im Büro der Vereinigung Petrikauer Straße 46. Wir weisen darauf hin, daß auch Hausbesitzer, die nicht in der Vereinigung eingetragen sind, Teer kaufen können, sobald sie eine Bescheinigung der zuständigen Komissariate vorlegen können, daß sie Hausbesitzer sind und Teer für Dächer benötigen.

Mitglieder der Vereinigung können gleichzeitig ihre Bestellungen für Zement aufgeben.

Die 2. Vereinigung der Hausbesitzer in Łódź

Petrikauer Straße 46.

Zur Frühjahrssaat

bietet durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkanntes Saatgut an:

Original Hildebrand's Hanna-Berste

Grannen Sommerweizen

gelbe Victoria-Erbse

grüne Victoria-Erbse

Bestellungen an die Polnische Saatgutgesellschaft, Poznań, ul. Wjazdowa 3, erbeten.

C. Hildebrand-Kleszczewo

b. Kostrzyn, Bz. Poznań.

Spargelder

vergünstigen wir

bei längerer Kündigung mit 60%

Saisonkil. 80%

1/2 jährl. 90%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Łódzer Sport- u. Turnverein.

Sonntag, den 19. März 1. J., ab 3 Uhr nachmittag, findet im Vereinslokal, Galionna Straße 82, eine

Joseph-Feier

mit

Tanzfränenchen

statt, wozu die Herren Mitglieder feiern werden. Angehörige sowie Söhne des Vereins eingeladen werden.

Die Reineinnahme wird für den Ausbau des Sportplatzes verwendet.

Die Verwaltung.

Notes Abzeichen für 1922 zu haben in der Drogerie Arno Dietel, 2. Stock, Petrikauer Straße 157

Mäntel englische aus Gummi von Mark 10.000.— bis Mark 45.000.—

englische Komplett für Fahrräder von Mark 8.900.— bis 10.900.—

empfiehlt 1163

Frydberg, Koc & Co. Petrikauer 90.

Der Danziger Börsen-Kurier

bringt täglich die neuesten Notierungen der Devisen-, Effekten- und Produkten-Börsen in Danzig, Posen, Warschau, Riga, Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Amsterdam, Zürich, Genf, Paris, London, Liverpool, Manchester, New-York, Chicago, New-Orleans, Bradford.

Dazu telegraphische Handelsnachrichten und Schiffsnachrichten.

Abonnieren Sie sofort den Danziger Börsen-Kurier.

Bezugspreis 15:0 Polenmark im Vierteljahr. — Danzig. Langenmarkt 15. — Telefon 2321.

809

same Liste mit dem Gelbe einenden. Erwähnt sei noch, daß die Daningkassen Staatsanleihen austragen bei der Entrichtung der Danina nicht in Zahlung nehmen.

Vom den Deutschen zurückzulassen Gegenstände. Das Regierungsamtsschrein der Stadt Lodz sowie die Postkommunikantur sind im Besitz von verschiedenen den ehemaligen Besatzungsbehörden abgenommenen Gegenständen, wie beispielweise: Bücher, Noten, Bilder, Kleider, Wäsche, Haussafer, Maschinenteile usw. Eigentümer, die die obigen Gegenstände zurückzuerhalten wünschen, müssen binnen einem Monat vom heutigen Tage an entsprechende Gesuche an das Regierungsamtsschrein richten. Das Gesuch auf den Tag der Weanobme sowie die genaue Beschreibung des Gegenstandes bzw. die Abbildung der Gegenstände enthalten. Den Personen, die solche Gesuche einreichen wird der Tag mitgeteilt werden, in dem sie die reklamierten Gegenstände besichtigen können.

bip.

Internationaler Wohnungskongress in Rom wird vom 21. bis 26. September ein Wohnungskongress stattfinden. Es ist dies zum erstenmal seit dem Jahre 1913, wo ein derartiger Kongress zusammengetragen. Der letzte Kongress fand in Haag statt.

Achten wir uns gegenseitig!

Die "Narodowspolita" schreibt in ihrer Nr. 61 unter diesem Titel:

Wir lesen über die Ausgabe eines Rundschreibens an die Centralbehörden, in dem der Ministerpräsident daran aufmerksam macht, daß "Privatpersonen in Schreiben an die Behörden und staatlichen Ämter oft Ausdrücke gebrauchen, die mit der Würde der Behörde oder des Amtes nicht rechnen und sogar eine Beleidigung darstellen."

Wo sind nun die Ursachen dieser Erziehung an zu suchen?

Rönen die älteren, durch Parteikomitee verurteilten Kabinettänderungen, die Übergabe von Ministerposten an vielleicht sehr verderblich, jedoch nicht fachlich ausgebildete Parteimitglieder, die oft einen schwachen Kopf besitzen, Achtung erwidern und ein entsprechendes Maß von Hochachtung für die höchsten Behörden schaffen?

Und weiter... Woher sollte denn die Achtung vor den Gesetzgebern oder den Vollstrecker des Gesetzes kommen, da seit dem Jahre 1918 viele dienstliche bestraft werden, die sich als die ersten der Regierung mit Opfern zur Verfolgung stellen? Haben denn diejenigen, die dem Staatschutz als die ersten ihr Gold, ihre Erträge, kleinen Andenken u. dergl. Wertsachen übergeben, irgendeinen Bericht über die Verwendung dieser Sachen gelesen? Und diejenigen, die zuerst die Danina zahlen? Und wie wurden hier und da im Heere die Freiwilligen aus den intelligenten Kreisen im Jahre 1920 durch Kriegsminister behandelt? Und wie wurden jene irregulär, die dem Aufruf des Finanzministers glaubten und die sogenannte Anleihe der Wiedergeburt kaufen, ehe die Zwangsanleihe in Kraft trat? Und diejenigen, die ihre Steuererklärung zur Vermögens- und Einkommensteuer rechtmäßig abgaben und diese bereits bezahlt? Und diejenigen, die von ihren oft schwer und blutig verdienten Lohn einen fabrikhaften Prozentsatz im Vergleich zu denjenigen, die Steuer zahlten, denen diese auf 2 Prozent ermäßigt wurde?

Weiter... Auf welche Weise können Minister in der Gesellschaft Achtung erwecken, die bei der Verteilung von staatlichen Unterstüpfungen sich für eine bestimmte Gesellschaftsrichtung äußern?

Diese sind so wie so zum Untergange verurteilt.

Und wie soll die Gesellschaft darauf reagieren, die Stundenlang vor den Schaltern der Ämter in Reihe und Glied stehen und aufzugehen muss, wie der Beamte hinter dem Schalter inzwischen seelenruhig

Wie der franzose im Rheinland lebt!

Die "New Yorker Staatszeitung" schilderte kürzlich die Bedrohung der deutschen Kolonien im Rheinland durch die fremde Besetzung in dieser treffenden Weise:

Die schweren Quartierskosten, unter denen die besetzten Rheinländer leiden, haben schon seit langem ein ständiges Thema der deutschen und selbst ausländischen Zeitungen. Die Befürbende hatten sich schließlich so zugespielt, daß sogar die Rheinlandkommission einsah, es könnte nicht so weitergehen, und sich nach Verhandlungen mit den deutschen Behörden entschloß, die oft unerhörten Anprüche der Militärs durch feste Vorschriften einzumachen. Das Ergebnis für die französische Zone liegt nun in Gestalt eines "Reglements" der französischen "heimarmee" vor, das bis ins einzelne genau vorschreibt, was jeder Einwohner zu seinem Dienstgrad genau an Zimmern, an Mühlen, an Heizung und Beleuchtung von seinem deutschem Quartierwirt zu beanspruchen hat. Das "Reglement" gibt einen Bericht von dem, was Franzosen unter einer "milderen Zone" gegenüber der rheinischen Besetzung verstecken. Da lesen wir z. B., daß Angehörigen des Mannschaftsstandes bei der Unterbringung in Bürgerquartieren u. a. an Kutschengegenständen zu zahlen: "Kutschfessel, Kiechentisch, Ausziehtisch mit Tisch,

Continental

ist der Name für den Reifen, der Weltreif genannt und in den berühmten Hannoverschen Werken hergestellt wird. Diese Schutzmarke:



birgt für Echtheit und billigsten Kilometerpreis. Verlangen Sie für Fahr- und Motorräder, Automobile, Last- und Kutschwagen nur Continental-Reifen. Anfragen von Händlern an

General-Vertretung für Polen: **Geme & Co.**, Warschau, Marszałkowska 180.

die Zeitung sieht sich mit dem Doppelschein unterholt aber nicht? Und was soll man tun, wenn man einige Tage nach dem Ausschreiben des Aufrufs des Ministerpräsidenten bestürzt der Danina zahlt in den entsprechenden Temtern das Meldeabonnement nicht entgegennehmen will, oder der Beamte nach vielen Bitten den Empfang des Gesuches auf der Rückseite des entsprechenden Belegs bestimmt? Wie kann eine Regierung geschah werden, die zum 1. Januar die Erneuerung der Wissenscheine anordnet und am Januar, Februar, März versprechen läßt, ohne die neuen Scheine ausstellen zu können, da keine Formulare vorhanden sind?

Schließlich — ich bitte die Kleinlichkeit zu entschuldigen! — schon die Form und Art selbst der "einfachen Verordnungsweise" (tymczasowa dowody osobiste), die von den Behörden seit einigen Jahren ausgeholt werden, nach einem Vierteljahr wie ein Lumpen aussieht, erweckt Mitleid aber keine Achtung für die ausstellende Behörde.

Also, wer gerichtet werden will, muß es versiehen, sich Achtung zu verschaffen! Der römische Wahlspruch: Mögen Sie mich hassen, wenn Sie mich nur fürchten hat längst beweist.

Kalendorz-Informator dla Wojskowicza Lodziego, Verlag der Akademie von Tomaszewski, ist in der II. Ausgabe erschienen und zum Preise von M. 1000 in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Wenn zw. i. sich st. r. i. t. v. . . Vor dem Hause in der Włynarstr. 81 brot unter unbekannten Nordbergen ein Streit aus der in eine Schlägerei ausartete. Der Polizist Biotr Banasik, der herbeilte, um den Vorfall zu untersuchen, erhielt von einem unbekannten einen Schlag auf den Kopf. Auf die Hilferufe des Polizisten erschienen Kollegen, die einen der Schuldigen, den Leon Brodzinski, wohlauf in der Włynarstr. 85, verhafteten.

Unfall. Auf dem Plac Wolnosci stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 5 mit einem Laster der "Widzewer Baumwollmannufaktur" zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Arbeiter durch Glassplitter verletzt.

Eine zärtliche Tochter. Eine Antonina Borowska, 28 Jahre alt, schlug ihre Mutter und verwarf sie dabei an der Hand, so daß die Polizei einschreiten mußte. Von diesem Vorfall wurde ein Protokoll aufgenommen, das an das Friedensgericht des 8. Bezirks gestellt wurde.

Blutschande. Ein gewisser Jan Grunt vergewaltigte seine 18jährige Tochter. Er wurde verhaftet und ins Gefängnis gemordet.

Überfall in der Umgebung Am 9. d. M. wurde auf das Haus des Josef Swiderski im Vorwerk Wanica, Gemeinde Krzyw, ein Überfall verübt. Die Banditen raubten verschieden Gegenstände im Werte von 446 500 M. und er flogen.

Die unhygienischen Zustände in Lodz. Wegen anisianischer Zustände auf den Grundstücken wurden vom Regierungskommissariat bestraft: Hirsch Bajzel und Sura Schleser zu 3 Monaten Haft; Chaim Lubochnicki, Jan Rydel und Edward Gell zu 2 Monaten Haft; Józef Weingott, Achim Glidemann, Chaskiel Stojnicki und Josef Jachimowicz zu 6 Wochen Haft; Leiser Oscherowicz, Julius Grudert, Hana Kominska, Jaszek Skura, Salomon Desser und Julian Jezewicz zu 4 Wochen Haft; Andrzej Kozluk, Wanda Schmierleb, Stanislaw Gracik, Jaja Schildwoch, Rosa Gnojmann, Moszef Salzstein, Józef Chramowicz und Eugenie Wajnsztajn zu 8 Wochen Haft; Aleksander Maciak, Salomon Drejhor, Karoline Melmer, Moszef Zinber, Schlomo Zelbert, Berta Chajn,

ein kleines rundes Tischchen", Salatservice, Obstgäule, "zwei Radiergäule", je eine Gemüse-Saucen, Kompostgäule, sechs Bildergäule, eine runde Schüssel, zwei Karaffen mit Kristallunterlagen usw. Das alles für einen einfachen Soldaten; man wird daraus ermessen können, was erst die französischen Offiziere an Einrichtungsgegenständen zu fordern haben. Die Aufzählung alles dessen, was der deutsche Quartiergeber seinem französischen Quartiernehmer in dieser Hinsicht zu stellen hat, nimmt denn auch in der genannten deutschen Ausgabe des Reglements nicht weniger als zehn Seiten in Anspruch. Sie umfaßt bis zum diskretesten Geschirr hinab — so ziemlich alles, was ein verwöhnter Geschmack von einer hochherrschaftlichen Wohnungseinrichtung irgendwie zu verlangen berechtigt ist. Dabei begnügt man sich keineswegs etwa mit einer den gerade im Rheinland so besonders traurigen Wohnungsverhältnissen angepaßten Anzahl von Zimmern. So hat z. B. ein lediger Ober, wenn er eine nicht möblierte Wohnung gestellt bekommt, nicht weniger als fünf Herrschaftszimmer, zwei Büroräume immer, Küche und Stall zu fordern; ein lediger Oberstleutnant immer noch vier Herrschaftszimmer mit dem oben erwähnten Zubehör. Dass einem General im gleichen Hause ein ganzes Haus steht, wird nicht wundernehmen.

Rund 70 Milliarden sollen die bisher aufgezogenen Kosten der fremden Besatzungstruppen in Deutschland betragen. Kein Wunder, wenn man beispielweise den folgenden Bericht eines französischen Truppenoffiziers vom 29. August aus dem besten Gebiet liest: Mittags: Mors d'œuvres: Sardinen, Milch, Butter. Schweinefleisch noch dazu . . .

hat sie vielleicht niemand ernst genommen. Heute sind sie in erhöhtem Maße zur traurigen Tatsache geworden. Aber nicht alle Menschen, nicht allen Völkern ist diese Tatsache bekannt, daß dort am schönsten Strom des Landes der Dichter und Denker, Künstler und Geistesadligen, die der Diversität mit ihrem Wissen und Können dienen, jetzt rohe Willkür, Kultur und wilde Unrecht ihre Orgien feiern. Viel zu wenig ist die Welt davon unterrichtet, auch die Völker unseres polnischen Landes wissen es nicht, wie die Besetzung mittleren Frieden unter den Einquartierungen zu leben hat und von Krawallen verfeßt und verpeßt

bisherigen 8 102 770 M. und 139 Paketen, insgesamt 8 107 490 Mark.

Lotterie.

1. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr!) Die fünfzehnziehungstage der 5. Klasse sieben größere Gewinne auf folgende Nummern:

30 000 M. auf Nr. Nr. 36782 77887.
25 000 M. auf Nr. Nr. 19008 27038 34450.
20 000 M. auf Nr. Nr. 19790 29188 32788 31180
10 000 M. auf Nr. Nr. 71211 87951 88964.

15 000 M. auf Nr. Nr. 7952 29727 57455 72129.
10 000 M. auf Nr. Nr. 11576 26107 42743 57196
66051 72282 78898.
8000 M. auf Nr. Nr. 7840 17567 27530 37849
38545 38903 10389 77589.

5000 M. auf Nr. Nr. 561 7839 18904 26588 1594
35420 36978 26082 39409 41861 44536 45728 64175
65128.

2000 M. auf Nr. Nr. 1276 2028 5370 5839 7287
7521 1641 17899 18101 15671 12751 12812 14866 14698
17774 70707 2114 28790 1342 2549 8602 27761
47320 48416 21736 48822 55775 54741 56377 55572
57084 61679 58819 61054 61772 72138 72518 71210
75507 75975 58549 58804 58493 88931.

2000 M. auf Nr. Nr. 547 521 1228 2170 2218
2207 2304 2307 4082 4289 5712 5791 6190 6257
7170 7171 7205 5881 8973 8989 9417 9486 10 77 10737
10918 1121 11867 11747 11866 12271 12473 12618
14483 17595 17595 180 18722 18779 18853 20097
20847 20841 20587 20671 20706 21008 21479 2147
21628 21628 21628 21628 21628 21628 21628 21628
22044 22044 22044 22044 22044 22044 22044 22044
22612 22612 22612 22612 22612 22612 22612 22612
22652 22652 22652 22652 22652 22652 22652 22652
22682 22682 22682 22682 22682 22682 22682 22682
22702 22702 22702 22702 22702 22702 22702 22702
22732 22732 22732 22732 22732 22732 22732 22732
22762 22762 22762 22762 22762 22762 22762 22762
22792 22792 22792 22792 22792 22792 22792 22792
22822 22822 22822 22822 22822 22822 22822 22822
22852 22852 22852 22852 22852 22852 22852 22852
22882 22882 22882 22882 22882 22882 22882 22882
22912 22912 22912 22912 22912 22912 22912 22912
22942 22942 22942 22942 22942 22942 22942 22942
22972 22972 22972 22972 22972 22972 22972 22972
23002 23002 23002 23002 23002 23002 23002 23002
23032 23032 23032 23032 23032 23032 23032 23032
23062 23062 23062 23062 23062 23062 23062 23062
23092 23092 23092 23092 23092 23092 23092 23092
23122 23122 23122 23122 23122 23122 23122 23122
23152 23152 23152 23152 23152 23152 23152 23152
23182 23182 23182 23182 23182 23182 23182 23182
23212 23212 23212 23212 23212 23212 23212 23212
23242 23242 23242 23242 23242 23242 23242 23242
23272 23272 23272 23272 23272 23272 23272 23272
23302 23302 23302 23302 23302 23302 23302 23302
23332 23332 23332 23332 23332 23332 23332 23332
23362 23362 23362 23362 23362 23362 23362 23362
23392 23392 23392 23392 23392 23392 23392 23392
23422 23422 23422 23422 23422 23422 23422 23422
23452 23452 23452 23452 23452 23452 23452 23452
23482 23482 23482 23482 23482 23482 23482 23482
23512 23512 23512 23512 23512 23512 23512 23512
23542 23542 23542 23542 23542 23542 23542 23542
23572 23572 23572 23572 23572 23572 23572 23572
23602 23602 23602 23602 23602 23602 23602 23602
23632 23632 23632 23632 23632 23632 23632 23632
23662 23662 23662 23662 23662 23662 23662 23662
23692 23692 23692 23692 23692 23692 23692 23692
23722 23722 23722 23722 23722 23722 23722 23722
23752 23752 23752 23752 23752 23752 23752 23752
23782 23782 23782 23782 23782 23782 23782 23782
23812 23812 23812 23812 23812 23812 23812 23812
23842 23842 23842 23842 23842 23842 23842 23842
23872 23872 23872 23872 23872 23872 23872 23872
23902 23902 23902 2

Lage gewiß nicht veräumen, den braven Sopränen ihre Sympathie durch zahlreichen Besuch zu bekunden.

Derabend Kaweca. Heute findet in der Philharmonie ein Lieder- und Arierabend der bekannten Operettensängerin Wiktoria Kaweca statt. An dem Konzert, das um 8½ Uhr abends beginnt, beteiligt sich der Künstler der Warschauer Oper Krujowski. Im Klavier: Professor Błotnicki. Das Konzert findet unverzerrt statt, da die Künstler bereits in Lodi eingetroffen sind.

Vom Film.

Im "Café" wird nur noch heute die erste Serie des Films "Graf Sandorf" gekauft, ein Bild des wirklich verbient, gesehen zu werden, da es sich von den sonst auf dem Gebiete des Films Erotenen weit unterscheidet. Es wird uns hier eine Episode aus den Freiheitskämpfen der Ucaren gegen die Herrschaft Österreichs vor Augen gesetzt, in der die Ungarn Graf Sandorf, Professor Batory und Graf Bathori im Mittelpunkt der Handlung stehen. Der Film ist von Mitgliedern der "Comédie Française" gestellt. Die Verfilmung wird durch verständnisvoll angepaßte Begleitmusik des Hauforchesters wirksam unterstrichen.

Vereine u. Versammlungen.

Vom Christlichen Commissverein z. g. u. Wie wir hören, findet am Sonnabend, den 18. März eine Sitzung des Seniorsen-Konvents statt, wo zu alle Mitglieder, die dem Verein bereits 10 Jahre angehören, eingeladen sind. Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit auf Anregung des Herrn Otto Löbel, einen Goethe-Abend zu veranstalten. Näheres darüber bringen wir in einer der nächsten Ausgaben.

Der Sportverein "Sturm" veranstaltet am Sonnabend, den 18. d. M., um 8 Uhr abends, im "Gymnastica" in der Konstantiner Straße 4 einen großen Theaterabend, verbunden mit Musik und Gesangsvorträgen. Die bewährte dramatische Sektion dieses Vereins studierte diesmal das humorvolle 4-aktige Lustspiel "Der Störenfried" von Roderich Benedix ein. Die Hauptrollen übernahmen die auf diesem Gebiete in unserer Gesellschaft bekannten und geschätzten Liebhaber der

Bühnenkunst, und zwar die Damen: Fr. Berbe, Fr. Krause, Fr. Landel, die Herren: M. Berbe, J. Arndt, Kurt und Biechoffs. Auch die übrigen Rollen sind gut verteilt. Den musikalischen Teil wird das eigene Vereins-Orchester, unter Leitung des Herren J. Menge, ausfüllen. Im Solo-Gesang tritt Herr V. Biedl, dessen sympathischer Tenor bekannt ist, mit einigen Liedern auf. Wie man also sieht, ist die Vortragsfolge geschmackvoll zusammengestellt und verspricht den Gästen schöne Unterhaltung für einige Abendsstunden. Der Zweck der Veranstaltung ist obenrein betrachtenswert, da die Vereinsleitung die erzielte Reineinnahme zum Ausbau eines Sportplatzes bestimmt hat. Weiteres ist aus dem Anzeigenteile dieses Blattes zu ersehen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Die Lage der polnischen Häflinge. Wir entnehmen dem "Rudomin" vom 15. März folgendes: Im "Pawat" und in "Serbien" haben die polnischen Gefangenen zum Hungerstreik geprägt, der 11 Tage dauerte, weil die Wärter die Forderungen der Gefangenen nicht berücksichtigen. Was für Forderungen waren es nun, die durch den Hungerstreik unterstützt werden mussten, die die Wärter nicht bewilligen wollten und denen sie mit ländlicher Ernährung begegneten, bis "eifrig" angewandt wurde, daß den Gefangenen die Männer versetzten und die Speisewöhnen verlegt wurden? Es handelt sich um folgende Forderungen: 1. Freilassung einer besonderen Abteilung für polnische Gefangene. 2. Trennung von den Kriminalehren. 3. Genehmigung von gemeinsamen Sitzungsreden mit dem Recht der Unterhaltung. 4. Gestattung der Pegegrungen ohne Güter. 5. Gewährung des Rechtes, Kleider zu wählen. 6. Verbesserung der Lage der Gefangenen (Strahläde, Stroh, Bettwäsche). 7. Füllung des Verlustes der Insolvenz von Konserven, kondensierter Milch. 8. Beschränkung der Untersturz und der Gesichtsverblendung. 9. Menschliche Behandlung der Gefangenen.

Wie wir seher, sind die Forderungen nicht berücksichtigt, daß sie durch einen Hungerstreik unterstützt werden brauchen. Es ist eine traurige Tat,

siehe, daß die politischen Gefangenen in Polen alles das, worum sie gegenwärtig kämpfen, nicht längst besitzen. Es muß hinugefügt werden, daß die "Politischen" bis zu einem halben Jahre gefangen gehalten werden, ehe die Untersuchung eingeleitet wird. Alles das zeigt wider uns. Die Gedankenträumung seiner politischen Gegner mußte auch der polnische Staat achten.

Seber, den russische Gefangnisse beherbergten, muß feststellen, daß man ihn dort achtete, ihn von den Kriminalehren unterschied. Der Hungerstreik, der 11 Tage dauerte, zeigt klar, daß das Verhältnis der polnischen Wärter zu den politischen Gefangenen nicht so ist, wie es in einem demokratischen und kulturellen Staate sein sollte.

Lebte Nachrichten.

Kommunistische Agitation in Polen.

Moskau, 15. März. (A. B.) Im Zusammenhang mit der angeordneten Mobilisierung der Kommunisten, wurde der Befehl erteilt, um an den polnischen Kommunisten nach Polen zu senden, um daselbst eine gegenstaatliche kommunistische Agitation zu verbreiten.

Luftverkehr London-Berlin.

London, 14. März. (Pat.) "Daily Mail" berichtet, daß am 18. April zwischen London und Berlin der Luftverkehr aufgenommen werden soll.

Der Aufstand in Südraila.

Prag, 15. März. (Pat.) Amtlich wird berichtet, daß die Entzugsbewegungen der Regierungstruppen beendet wurden.

Jobannewburg, 15. März. (Pat.) Hier treffen Tausende von Flüchtlingen aus Darzburg ein, wo die Aufständischen letzten die geforworten Polizisten freilassen haben. Das Bombardement dauert weiter an. In den Straßen Johannesburgs sind im Laufe der Nacht vom 13. zum 14. Februar Feuergefechte statt.

Jobannewburg, 15. März. (Pat.) Nach einem starken Bombardement, das 70 Minuten dauerte, hat sich die Stadt Darzburg ergeben.

Polnische Börse.

Warschau, 15. März.

4½% Pfdr. d. Bodenkreditges. f. 100 Ebl. 295-302
4½% Pfdr. d. Bodenkreditges. f. 100 M. 70
4% Obl. d. St. Warschau 356-355, 50 356
6% Obl. d. St. Warschau 1917 135
5proz. Anleihe der Voraussicht 97,87%, 98

Valuton.

Dollars 4360-4355-4340

Checks
Belgien 388,50-384-385
Checks
Berlin 16.10.-15.80
Checks
Danzig 16.10.-15.80
Checks
Paris 398.-784
Checks
New-York 4375-4347-4350
Checks
London 19025-18525
Checks
Prag 80
Checks
Schweden 870
Checks
Wien 50
Checks
Italien 219-216

Notizen.

Warsch. Diskontobank 3475
Warsch. Handelsbank 3850-3859
Kreditbank 3860-3866
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank

Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 1225-1250
Hals-Industrie 29750-30300
Kohlegesellschaft 1925-1930
Lilow 24400-26300
Ostrowiecer Werke 4050-4075 4/50
Budzki 9850-9550-9600
Starachowice 2815-2790-2800
Zyndrow 5975 6000-6985
Pocisk 900
Zawiercie 60000
Borkowki 1525-1490-1500
Gebr. Jabikowsey 1415
Schiffahrtsgesellschaft 1925 1900-1915
Naphtha 2375-2325

Baumwolle.

New-York, 12. März: Ioco 18,63, März 18,82, April 18,17, Mai 18,08, Juni 17,66, Juli 17,30. Zufuhr der Baumwolle nach den Häfen des Atlantischen Ozeans und Golfstroms 230 00.

Haupthändler Adolf Kugel.

Verantwortlich: für Politik: Hugo Wiegorek; für Lokale und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Karael; für den finanziellen Teil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodz' Freie Presse" m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Englisch

erstellt gründlich routiniert Lehrer. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr nachmittags. Neue Siegelnstr. 12, W. 4.

Gehilfe des Spinnmeisters.

geringer Kraft, für Streichgarnspinnerei (Krempel) gefügt. Off. unter "S. G." 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 124/

Intelligente Gehilfe des Spinnmeisters.

wieße Beurkünfte und Kenntnis in der Mutter besitzen finden gute Stellung. Lehrerinnen Büro Adamowicza Petrikauer Straße 21. 1248

Handels-Lokal

zu mieten gesucht zwischen der Karow- und Konstantiner-Stra. Vermittler erbeten. Meldungen in der Buchhandlung Namot Straße 41.

Dr. med. H. Lubitz

gew. Assistent v. Prof. Max Joseph Bellu.

Piotrkowka Nr. 26
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.

Behandlung von 10-1 und v. 5-5.

für Damen von 11-11.

Dr. med. Braun

Spezialarzt für

Haut-, venerische- und

Harnorgankrankheiten

Poludniowstr. 23.

Empfang von 10-1 u. 5-5.

Damen von 4-5. 9:2

Dr. med. Schumacher,

Spezialist für Haut- und Harnkrankheiten

Empf.: v. 8-7½ Uhr nachm.

Sonst. u. Feiert. v. 11-1 Uhr

Benedykt 1.

Dr. med. Juzefow-Lewinsol

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Sprechstunden von 4-8. "

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Sprechstunden von 4-8. "

Dr. med. Dr. Marie

Haut- und venerische Krankheiten 1014

Dr. S. Lewkowicz

Konstantiner 12

v. 9-1 u. 6-8, Damen v. 5-6

Dr. L. Przybalski

Spezialarzt für

Haut-, Haar-, venerische- u.

Harnorgankrankheiten.

Behandlung mit Quarzlicht.

(Haaransatz)

Elektrisation und Massag.

von 8-1 u. 4-8, f. Damen

von 4-5 Uhr.

Zawadzka Straße 1.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 980

in H. u. V. K. Krankheiten

Piotrkauer Straße 124

(Ges. der Evangelischen Ges.)

Behandlung m. Abtigentinktur.

Quarzlicht (Haaransatz)

Elektrisation u. Massag.

Krankheiten von 8-1 u. 4-8 für Damen von 5-6.

Dr. med. R. Kugel

zu verkaufen. 120

Kliniistr. 129, Wohn 21.

Kaufe:

Billianen, Gold, Silber, Di-

manten, alte Bähne, Garbo-

den, 8 ähle gute Breite-

Konstantiner Straße 7, rechte

Öffnung, 1. Stock. 781

Zu verkaufen:

6 Rollwagen

1 Warenbrüschke

Näheres Wulcanstraße 21. 1212

Ein Fräulein

mit 6-Kl. Zeugnis wird als

Lehrerin für eine deutsche Dorf-

schule gefügt. Off. sind mög-

lichst schnell zu richten an d.

Wul., Wulcanstraße 9 (für d.).

Werke

russischer Schriftsteller

zu kaufen gesucht. Offerten

unter "Rusische Bücher" an die

Geschäftsstelle d. Bl. 750

Münzen u. Medaillen

aller Zeiten und Länder sucht

Sammler. Genaue Angebote

mit Preisangabe erbeten unter

"Numismatik" an die Geschäftsstelle

d. Bl. 1240

Ge